

ROBIN WOOD

magazin

**Klimakiller
Privatjets**



Interview:
Smog im Pott

Umweltheldin:
Angelika Linckh

Mittelteil:
ROBIN WOOD-
Jahresbericht 2025



Die letzten Naturwälder Schwedens fallen weiter der konventionellen Forstwirtschaft zum Opfer. Sie sind unersetzlicher Lebensraum für Arten wie den Bartkauz. Jetzt konnten wir einen großen Sieg erringen: Zalando verzichtet künftig auf Verpackungen vom schwedischen Waldzerstörer SCA. Mehr dazu auf Seite 6.

Foto: iStock/scigelova



Die Magazinredaktion im Wald: Wir machen uns dafür stark, dass Wälder geschützt werden. Besonders alte, intakte Wälder sind unsere wichtigsten Verbündeten gegen die Klimakatastrophe und beherbergen unzählige Tier- und Pflanzenarten

Liebe Leser*innen,

in dieser Magazinausgabe können wir Ihnen von einem **großen Erfolg für die europäischen Wälder berichten**: Zalando wird in Zukunft darauf verzichten, das Material für seine Verpackungen vom schwedischen Forstkonzern SCA zu beziehen. Ursache war Folgendes: Einen Tag vor dem Ausstieg demonstrierte ROBIN WOOD gemeinsam mit Umweltschutzorganisationen und den Sámi in Kopenhagen vor der Fashion Week. Die Aktiven forderten Zalando auf, seinen Handel mit dem Unternehmen einzustellen, das schwedische Naturwälder zerstört und die Rechte der Indigenen verletzt. Der Protest hat gewirkt! Nach Nestlé kündigt mit Zalando ein zweiter großer Konzern die Zusammenarbeit mit SCA auf. Das schwedische Forstunternehmen SCA ist der größte private Waldbesitzer in Europa. Es zerstört systematisch Schwedens einmalige und letzte Naturwälder. Um SCA zu stoppen, macht ROBIN WOOD Druck bei seinen Kund*innen. Das hat gewirkt. Aber immer noch gibt es große multinationale Unternehmen wie Essity und DS Smith. Deshalb bitten wir Sie heute unsere Petition: **Stopp den schwedischen Wald-SCAandal** zu unterstützen: [//forest-scandal.org/de/](https://forest-scandal.org/de/). Bitte lesen Sie dazu mehr auf Seite 6 und 7 dieser Ausgabe. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Besonders klimaschädlich sind **Reisen mit Privatjets**. Die Branche ist weitestgehend unreguliert und die Zahl der Flüge steigt stark an. Aber immer mehr Städte und Initiativen wehren sich gegen diesen Klimawahnsinn der Superreichen. Warum ROBIN WOOD sich an Protesten gegen diese Art des Fliegens beteiligt und ein Privatjet-Verbot fordert,

erfahren Sie auf Seite 18 und 19 dieser Ausgabe. Gerade im Verkehrsbereich reißt Deutschland regelmäßig alle Vorgaben für wirksamen Klimaschutz. Jetzt sollen mit dem sogenannten **Infrastruktur-Zukunftsgesetz** auch noch die Beteiligung von Umweltverbänden und die Umweltprüfung im Vorfeld von Straßenbauten geschwächt werden. Warum hier eindeutig falsche Prioritäten bei der Verkehrsplanung gesetzt werden, erfahren Sie ab Seite 16 dieser Ausgabe. Auch hier können Sie aktiv werden und unsere aktuelle Petition unter www.robinwood.de/autobahn-protest unterstützen. Herzlichen Dank!

Es gibt noch eine gute Nachricht zu vermelden: **Angelika Linckh, ROBIN WOOD-Mitglied und Aktivistin gegen Stuttgart 21, bekam im März den Preis „DRUCK MACHEN – Für die Umwelt“** von der Deutschen Umwelthilfe verliehen. ROBIN WOOD gratuliert der Umwelt-Heldin sehr herzlich! Angelika ist seit Jahrzehnten im Widerstand gegen Stuttgart 21 aktiv. Zusammen mit der Bewegung vor Ort und mit ROBIN WOOD kämpft sie für den Erhalt der oberirdischen Gleise und der Gäubahn. Das Preisgeld in Höhe von 50.000 Euro möchte Angelika zwischen der Bewegung gegen Stuttgart 21 und ROBIN WOOD aufteilen – um beide beim „Druck Machen“ für eine klimagerechte und solidarische Verkehrswende zu stärken. Herzlichen Dank! Mehr dazu lesen Sie ab Seite 10.

Alles Gute für Sie und bleiben Sie aktiv, für die Magazin-Redaktion, Ihre Christiane Weitzel



Foto: ROBIN WOOD

Seite 6

tatorte 

- 6 Kopenhagen: Großer Erfolg, Zalando beendet Zusammenarbeit mit Waldzerstörer
- 7 Petition: Stopp dem schwedischen Wald-SCandal
- 8 Osnabrück: Mobilitätswende statt Rüstungsindustrie
- 9 Lingen: Atomfabrik stilllegen!

9 Aktive in Aktion: Hanja Hoffmann

 verkehr

- Faktencheck: Stuttgart 21 im freien Fall 10
- Umweltheldin: Angelika Linckh 14



Seite 14

Foto: DUH

Seite 18

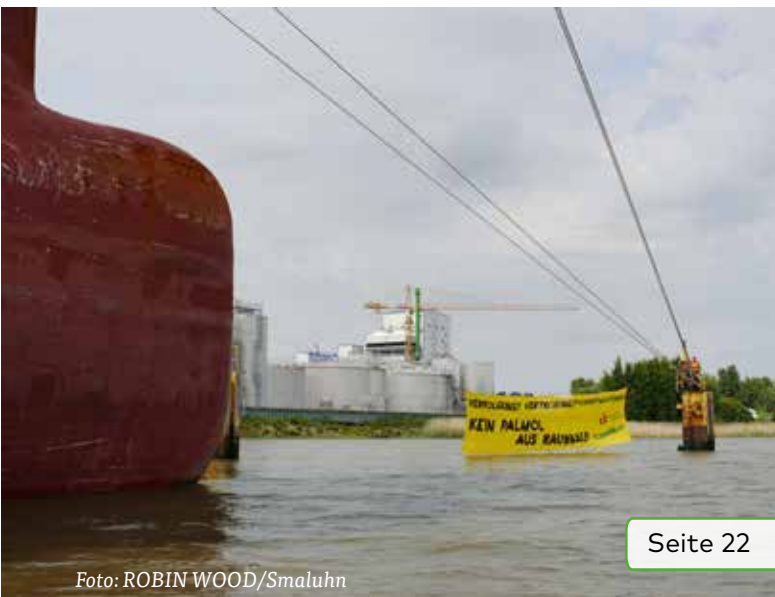


Foto: Stay Grounded

verkehr 

- 16 Infrastruktur-Zukunftsgesetz: Überraszendes öffentliches Interesse
- 18 Klimakiller Privatjets
- 20 Berlin: Beermannstraße muss bleiben!

21 Bücher: Anschluss verpasst!

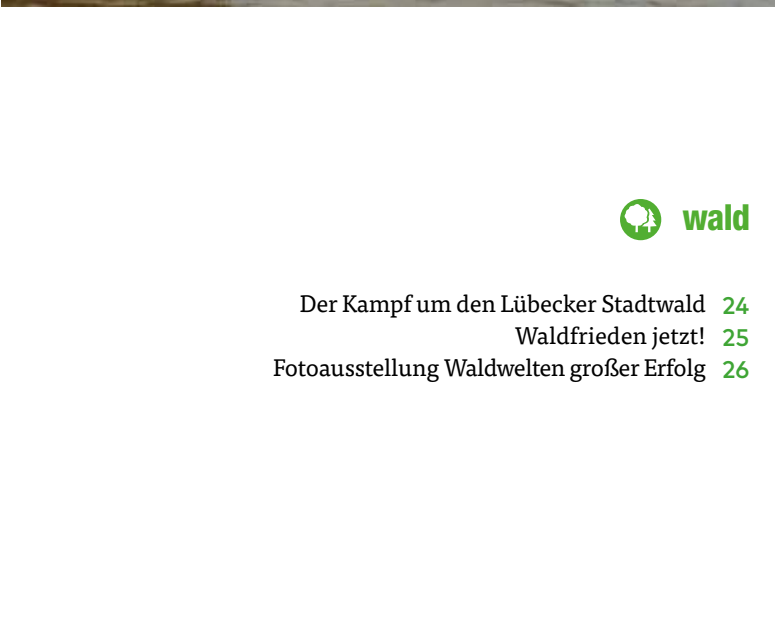


Seite 22

Foto: ROBIN WOOD/Smaluhn

tropenwald 

- 22 Die Wellen schlagen hoch
- 23 Wesercamp 2026 gegen Ausbeutung und Entwaldung



Seite 26

 **wald**

- Der Kampf um den Lübecker Stadtwald 24
- Waldfrieden jetzt! 25
- Fotoausstellung Waldwelten großer Erfolg 26



Foto: Karsten Albe



Heftmitte

Foto: ROBIN WOOD

 **bündnisse**

- 27 Stasi und Grenzpolizei bespitzelten ROBIN WOOD-Aktive
- 28 Smog im Pott: Interview mit Axel Kunkel

internes 

- 21 Impressum
- 30 Spenden statt Geschenke
- 30 Freiwilliges Ökologisches Jahr bei ROBIN WOOD

Heftmitte ROBIN WOOD-Jahresbericht 2025



Großer Erfolg: Zalando beendet Zusammenarbeit mit Waldzerstörer

Kopenhagen, 28. Januar 2026: Fünf Organisationen für Umweltschutz und Indigenen-Rechte setzten während der Copenhagen Fashion Week gemeinsam eine symbolische Beerdigungs-Zeremonie in Szene. Der Hauptsponsor Zalando wurde damit aufgefordert, seinen Handel mit Unternehmen einzustellen, die schwedische Naturwälder zerstören und die Rechte der Indigenen verletzen.

Während in der Nikolaj Kunsthal eine von der Copenhagen Fashion Week und Zalando veranstaltete Diskussion stattfand, hielten die Umweltschützenden eine Trauerfeier ab, um den Verlust wertvoller Naturwälder zu betrauern. Menschen in Baumkostümen trugen Kartons – wie sie Zalando für den Versand seiner Produkte verwendet – als Symbol für die gestorbenen schwedischen Naturwälder. Sie forderten, dass Zalando keine Kartons und Verpackungen mehr von DS Smith oder anderen Unternehmen verwendet, die ihren Rohstoff von SCA oder von anderen Unternehmen beziehen, die in Schweden Wälder mit hohem Naturschutzwert abholzen.

Das deutsche Unternehmen Zalando ist Europas größter Online-Händler für Mode- und Lifestyle-Produkte. In der Vergangenheit wurde Zalando wegen seiner fragwürdigen Nachhaltigkeitszertifikate kritisiert. Das Unternehmen ist auch mitverantwortlich für die Abholzung schwedischer Naturwälder. Es nutzt Holz aus diesen Wäldern zur Herstellung von Verpackungen, in denen es seine Waren ausliefert. Der ungebremste Raubbau gefährdet auch das Weideland der Rentiere der indigenen Sámi.

Verantwortlich für die Zerstörung der letzten Naturwälder Schwedens ist vor allem das Forstunternehmen SCA. Das schwedische Unternehmen ist Europas größter privater Waldbesitzer. Es bewirtschaftet eine Fläche, die in etwa

der Größe Belgiens entspricht. Obwohl das Unternehmen FSC-zertifiziert ist, zerstört es wiederholt und systematisch Wälder mit hohem Naturschutzwert.

Der Protest in Kopenhagen wirkte: Bereits am nächsten Tag kündigte Zalando an, den Handel mit Produkten von SCA einzustellen. Was für ein großer Erfolg für Schwedens Naturwälder und für die Sámi!

Es ist bereits der zweite große Konzern nach Nestlé, der SCA verlässt. Der Verlust eines weiteren Großkunden zeigt auch, dass mangelnde Rücksichtnahme auf ökologische und soziale Belange vom internationalen Markt bestraft wird. Denn jedes Unternehmen, das seine eigenen Nachhaltigkeits-Versprechen ernstnimmt, wird früher oder später erkennen müssen, dass die Aktivitäten von SCA die eigene Marken-Bemühungen unglaubwürdig machen.

Es ist klar, dass Zalando nun nicht plötzlich ein sozial-ökologisches Unternehmen ist. Aber für die schwedischen Wälder nimmt das enormen Druck raus. Jetzt müssen weitere Unternehmen diesem Beispiel folgen. Essity zum Beispiel, ehemals selbst Teil von SCA und noch immer Abnehmer ihres Holzes, ist ein weltweit führendes Unternehmen im Bereich Hygienepapiere. Es produziert Marken wie Zewa oder Tempo. DS Smith, der international führende Anbieter für Verpackung und Spezialpapiere ist ebenfalls ein wichtiger Kunde von SCA. ROBIN WOOD bleibt dran und macht Druck, dass auch diese Unternehmen ihre Verträge mit SCA kündigen. Damit wird ein tiefgreifender Wandel zum Waldnaturschutz in der schwedischen Forstwirtschaft greifbar. **Bitte helfen Sie mit und unterstützen Sie die Petition auf der nächsten Seite. Herzlichen Dank!**

Unterstützen Sie unsere Petition: Stopp dem schwedischen Wald-SCAndal!

Essity und DS Smith sind zwei große, multinationale Unternehmen, die Waldprodukte vom Waldzerstörer SCA kaufen. Damit tragen sie eine Mitschuld an der Zerstörung der letzten ungeschützten Naturwälder Schwedens, die SCA seit Jahren vorantreibt. Nun müssen diese Unternehmen alles in ihrer Macht Stehende tun, um diesen SCAndal zu stoppen. Es ist nicht zu rechtfertigen, weiterhin Zellstoff- und Papierprodukte von SCA zu kaufen, obwohl man um die verheerende Auswirkungen auf die Natur und die indigene Bevölkerung weiß, die die Methoden des Unternehmens haben. Wir fordern diese mächtigen Unternehmen auf, ihren

Handel mit SCA unverzüglich einzustellen – oder dafür zu sorgen, dass SCA die Zerstörung der Wälder ein für alle Mal beendet.

Als umweltbewusster Mensch und Verbraucher*in können Sie etwas bewirken. Unterzeichnen Sie die Petition und helfen Sie uns, Druck auf diese Unternehmen auszuüben, damit sie ihren Einfluss nutzen, um den Wald-SCAndal zu stoppen!

<https://forestscandal.org/de/>

Jana Ballenthien, ROBIN WOOD-Waldreferentin

An Essity und DS Smith

Als Großabnehmer von SCA-Waldprodukten tragen Sie zur Zerstörung der natürlichen Wälder Schwedens bei. Es ist nicht zu rechtfertigen, dass Sie trotz Ihres Wissens um die zerstörerischen Methoden von SCA weiterhin Zellstoff- und Papierprodukte von diesem Unternehmen beziehen. Wir fordern Sie auf, Maßnahmen zu ergreifen.

Als Kund*in möchte ich keine Produkte kaufen, die mit Materialien hergestellt oder verpackt sind, die aus der Zerstörung natürlicher Wälder in Schweden stammen oder stammen könnten. Sie müssen die Beschaffung von Forstprodukten von SCA und anderen Unternehmen, die Wälder mit Naturschutzwert in Schweden abholzen, einstellen, bis die folgenden Forderungen erfüllt sind:

1. Verhängen eines sofortigen **Abholzmoratoriums** in allen Kontinuitätswäldern und anderen Wäldern mit **Naturschutzwert**.

2. Die Forstwirtschaft muss **die Rechte der indigenen Bevölkerung respektieren** und auf die Forderungen der samischen Rentierhalter eingehen. Dazu gehört auch die Einhaltung der Grundsätze der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (FPIC).

3. Die Anpflanzung der nicht heimischen **Baumart Küsten-Kiefer (Pinus contorta) muss sofort eingestellt** und mit der Stilllegung bestehender Küsten-Kiefernplantagen begonnen werden.

Die Forderungen dieses Appells richten sich an Essity und DS Smith, gelten aber auch für alle anderen Unternehmen, die Forstprodukte vom schwedischen Unternehmen SCA beziehen. SCA ist Europas größter Waldbesitzer und ein wichtiger Lieferant von Zellstoff und Karton für den europäischen Markt. Lesen Sie hier mehr über die zerstörerische Forstwirtschaft von SCA: [SCA-files.skyddaskogen.se](https://sca-files.skyddaskogen.se)



Foto: David Johansson



Foto: ROBIN WOOD/Johannes Titzis

Mobilitätswende statt Rüstungsindustrie

Osnabrück, 30. März 2026: „Osnabrück kann Mobilitätswende produzieren – übernimmt Verantwortung!“ Mit diesem Banner zog eine Gruppe von ROBIN WOOD - Aktivist*innen vor den niedersächsischen Landtag, um Ministerpräsident Olaf Lies zu einem verantwortungsvollen Handeln aufzufordern. Konkret ging es um das VW-Werk in Osnabrück. Da dort 2027 die Produktion von Autos eingestellt werden soll, gibt es derzeit Überlegungen über eine Weiternutzung des Werks. Im Gespräch sind bisher vor allem Rüstungskonzerne wie Rheinmetall, KNDS oder neuerdings das israelische Unternehmen Rafael Advanced Defence Systems. Dabei würde sich der Standort perfekt eignen, um Fahrzeuge für den ÖPNV zu produzieren. Schon 2018 wurden hier beispielsweise Kleinbusse produziert, die gerade im ländlichen Raum eine gute Ergänzung zum bestehenden Nahverkehr sein könnten.

Das Land Niedersachsen hält 20 Prozent der Stimmrechte am VW-Konzern. Es muss laut Koalitionsvertrag seinen Einfluss im Aufsichtsrat und an Beteiligungen bei VW aktiv nutzen, um den Volkswagen-Konzern auf die „klimapolitischen

Anforderungen der neuen Mobilitätswelt“ auszurichten. Bei der Entscheidung über die Zukunft des Werks in Osnabrück ist es besonders wichtig, dass Niedersachsen diese Stimmrechte nutzt und Verantwortung übernimmt.

Mit der Aktion am 30. März wollten wir die Forderung einer ökologischen Konversion des VW-Werks auf die Landesebene tragen. Vor dem Landtag kletterten wir auf zwei Fahnenmasten, spannten das Banner und zeigten zusätzlich ein Bodenbanner „ÖPNV statt Panzer – Jobs nicht auf Krieg aufbauen“ Zusammen mit und verschiedenen Plakaten ergab sich eine bunte Aktion.

Parallel dazu wurde ein Brief mit Forderungen und einem Gesprächsangebot übergeben. Adressiert war dieser an Ministerpräsident Olaf Lies und Kultusministerin Julia Willie Hamburg, die Mitglieder im Aufsichtsrat von VW sind, sowie an den Wirtschaftsausschuss des Landtages.

Noa Baumann, Freiwilliges Ökologisches Jahr, ROBIN WOOD-Hamburg



Foto: ROBIN WOOD

Winterfest in Osnabrück

Osnabrück, 31. Januar 2026: bei Schnee und winterlichen Temperaturen fand ein Winterfest mit dazugehöriger Demo statt. ROBIN WOOD war mit dabei! Der Demonstrationszug brachte die Teilnehmenden des Fests erst einmal zu den Werkstoren des VW-Werks im Stadtteil Fledder in Osnabrück. Dort produzieren aktuell etwa 2.300 Menschen Autos, doch die Produktion soll Ende 2027 auslaufen. Vergangenes Jahr hatte Rheinmetall Interesse an dem Werk bekundet, damit drohte eine Produktionsumstellung in Richtung Rüstungsproduktion. Dieses Interesse hat der Rüstungskonzern mittlerweile öffentlich relativiert. Man habe kein Interesse, das Werk zu übernehmen, solange die Bundesregierung keine neuen Großaufträge für das Unternehmen ver gebe, so die Bekanntmachung Ende November. Zugleich ist die Frage, wie es für die Beschäftigten weitergeht, nach wie vor offen. Viele Akteur*innen setzen sich dafür ein, den Standort im Sinne der Verkehrswende umzubauen und damit eine sozial-ökologische Transformation anzuschieben. VW Osnabrück hat früher bereits Kleinbusse produziert, die sinnvoll für eine Mobilitätswende im öffentlichen Raum genutzt werden könnten.

Atomfabrik stilllegen!

Lingen, 6. März 2026: Mit einer kreativen Aktion vor der Brennelementefabrik Lingen machten ROBIN WOOD-Aktivist*innen Druck für das sofortige Stilllegen der Atomanlage. In Schutzkleidung, mit einem „Uranbecken“ und einem Banner mit der Aufschrift „Atomausstieg muss geLINGEN“ demonstrierten sie erst vor der Fabrik. Anschließend zogen sie durch die Innenstadt, um Menschen mit Theaterszenen vor den Gefahren der Atomproduktion zu warnen. Einige der Aktivist*innen stellten Macron und Putin dar, andere eine Gegendemonstration.

Anlass für die Proteste war die geplante Zusammenarbeit des russischen Staatskonzerns Rosatom mit ANF in Lingen. Trotz des Atomausstiegs in Deutschland produziert ANF, eine Tochter des französischen Framatome-Konzerns, im niedersächsischen Lingen weiterhin Brennelemente für den Betrieb von Atomkraftwerken weltweit.



Fotos: ROBIN WOOD

Aktive in Aktion

*Die Aktiven von ROBIN WOOD stehen und klettern für eine Zukunft, die auch kommenden Generationen ein gutes Leben auf diesem Planeten ermöglicht. Wir möchten Ihnen an dieser Stelle in lockerer Folge einige Aktivist*innen von ROBIN WOOD vorstellen. Sie sind ehrenamtlich für die Umwelt aktiv.*

Ich bin Hanja (sie/ihr), bin 21 Jahre alt und lebe seit einem halben Jahr in Stuttgart. Von Anfang an wurde ich dort sehr herzlich in der Regionalgruppe aufgenommen. Bei ROBIN WOOD bin ich jetzt etwa ein Jahr aktiv. Angefangen hat meine Zeit dort mit einem Praktikum in der Hamburger Geschäftsstelle bei der Mobilitätsreferentin Annika Fuchs. Mittlerweile bin ich vor allem im Bereich Tropenwald und bei der Planung der nächsten Floßtour aktiv.

ROBIN WOOD ist mein aktivistisches zu Hause. Ich war davor vor allem in der Politik aktiv, habe aber gemerkt, dass mir das nicht reicht. Ich möchte dort aktiv werden, wo ich meine Meinung vertreten und das System hinterfragen kann, wo ich für die Rechte der Menschen und eine bessere Welt kämpfen kann. ROBIN WOOD ist mir mit den klaren Leitlinien und den Werten auf der Website sofort ins Auge gefallen und ich habe mich darin wiedergefunden. Seitdem habe ich viele großartige Aktionen hinter mir. Diese Zeit hat mich schon jetzt sehr geprägt.

Meine schönste Erinnerung mit ROBIN WOOD war die Floßtour 2025. Zwei Wochen waren wir im Sommer zum Thema Klimagerechtigkeit auf dem Rhein mit einer tollen Crew unterwegs. Der Zusammenhalt auf dem Floß, der Kontakt mit den Menschen an Land und die spannenden Aktionen waren sehr positive, prägende Erlebnisse, an die ich gerne zurückdenke und bei denen ich viel gelernt habe.

Hanja Hoffmann, ROBIN WOOD-Regionalgruppe Stuttgart



Für Klimagerechtigkeit auf dem Rhein unterwegs: Hanja auf dem ROBIN WOOD-Floß 2025

Sei dabei! – Aktiv werden bei ROBIN WOOD

Darum geht's: Wir mischen uns mit kreativen Aktionen und klaren Forderungen in politische Debatten ein und streiten für eine umweltfreundliche, klimagerechte und solidarische Gesellschaft. Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Wald, Tropenwald, Energie und Mobilität.

ROBIN WOOD-Aktive gibt es in ganz Deutschland! Einige von ihnen sind in Regionalgruppen organisiert, andere mischen bundesweit mit. Das Büro in Hamburg unterstützt die Aktiven bei fachlichen Fragen, Recherche, Aktionsvorbereitung und Pressearbeit und übernimmt Verwaltungsaufgaben. Über die wichtigen Anliegen des Vereins entscheiden die ehrenamtlich Aktiven basisdemokratisch.

Für alle gibt es Platz bei ROBIN WOOD! Unabhängig vom Alter oder von der Erfahrung – wir freuen uns über alle neuen Menschen. Egal, ob in spektakulären und bildstarken Aktionen, in inhaltlicher Facharbeit zu unseren Themen oder hinter den Kulissen als Unterstützer*in – es gibt viele Möglichkeiten, wie du dich bei uns einbringen kannst.

Melde dich gerne bei unserer Aktivenunterstützerin Clara Tempel:
clara.tempel@robinwood.de
 Mehr Informationen über ROBIN WOOD findest du online unter www.robinwood.de





Foto: Chris Grodotzki

Stuttgart 21 im freien Fall

Eberhard Linckh von ROBIN WOOD bietet einen Faktencheck mit guten Argumenten

Seit 1994 wird der neue unterirdische Bahnhof unter dem Namen Stuttgart 21 geplant. Seitdem gibt es Proteste gegen dieses gigantische Projekt, dessen Kosten explodiert sind und dessen Einweihung immer noch nicht in Sicht ist. Mit welchen guten Argumenten können die Menschen weiterhin gegen das Milliardenprojekt Stuttgart 21 mobilisiert werden?

Stuttgart 21 (S21) scheint in freiem Fall zu sein. Eine Hiobsbotschaft jagt die nächste. Ein Termin zur Inbetriebnahme wurde abgesagt ohne Nennung eines neuen. Seit Jahren fordern wir: Jetzt innehalten und konstruktive Auswege diskutieren!

Seit Bekanntwerden der ersten Pläne von S21 im Jahr 1994 gab es Proteste dagegen. Seit 2009/2010 waren die Menschen massenhaft auf der Straße, um für den Erhalt des Kopfbahnhofs und vor allem für den Erhalt der alten Bäume im Mittleren Schlossgarten, der grünen Lunge Stuttgarts, zu demonstrieren.

Keines der guten Argumente der Stuttgart-21-Gegner*innen konnte ein Umplanen oder einen Baustopp erwirken. Von Gutachten ausgewiesener Fachleute unterstützt warnten wir faktenbasiert:

- vor jahrzehntelangen Riesenbaustellen mitten in der Stadt,
- vor riesiger Geldverschwendung und Umverteilung von Steuergeld in die Taschen der Bauindustrie, allen voran in die Taschen des Tunnelbohrers Herrenknecht,
- vor Brandkatastrophen, da es kein belastbares Brandschutzkonzept gibt,
- vor der Gefahr von Überflutungen des Bahnhoftrags bei Starkregen
- vor der problematischen Gleisneigung von 15 Promille,
- vor Feinstaubbelastung durch

die Bautätigkeit und das Fehlen der Bäume, der grünen Lunge der Innenstadt,

- vor geologischen Risiken durch Tunnel im quellfähigen Anhydrit-Gestein,
- vor dauerhaftem Schaden für die Verkehrswende durch die mangelnde Kapazität des zu kleinen Tiefbahnhofs mit nur 8 statt 16 Gleisen. Durch die Halbierung der Bahnsteige bleibt der unterirdische Bahnhof ein Verkehrsengpass und ist für einen Deutschlandtakt ungeeignet,
- vor einem riesigen Klimaschaden durch Unmengen von Beton vor allem für die Tunnel.

Bisher konnte unser Protest kein Umdenken auslösen. Wenn uns auch seit den immer neuen Hiobsbotschaften zum Thema S21 neuerdings viele Leitmedien, Kabarettisten und sogar unser grüner Noch-Ministerpräsident attestieren, wir hätten in allem recht gehabt.

Überregionale Zeitungen wie die FAZ und die SZ bewerten das Projekt inzwischen zunehmend kritisch und bezeichnen es als Belastung für die Deutsche Bahn, nachdem die gleichen Medien seit Jahren die Debatte mit Desinformation verzerrt und als Sprachrohr der Projektbetreiber gedient haben. Das Gesamtprojekt S21 scheint von uns also nicht mehr aufzuhalten zu sein, sondern eher an sich selbst zu scheitern.

Die Tunnel sind gebaut, der Klimaschaden ist angerichtet. Die Situation für die Pendler*innen ist unzumutbar. Wir wollten die Bäume im Schlossgarten erhalten – sie sind gefällt. Die Betonorgien für den Trog haben Fakten geschaffen, die markanten Kelchstützen, die langen Tunnel – alles ist längst Realität geworden.

Eine Modernisierung des Kopfbahnhofs, der noch 2015 als der pünktlichste Bahnhof Deutschlands ausgezeichnet



Foto: Regine Möller

Protest auch am Bauzaun und jede Menge gute Argumente gegen das Mammutprojekt Stuttgart 21



Foto: Chris Grodotzki

ROBIN WOOD-Aktive besetzten 2010 die uralten Bäume im Stuttgarter Schlossgarten, um sie vor der Fällung für den unterirdischen Tiefbahnhof S21 zu schützen

wurde, wurde bisher nicht umgesetzt. Die Infrastruktur mit Weichen, Gleisen und Signalen ist marode und dringend sanierungsbedürftig. Seit Jahrzehnten wurde nichts mehr für die Instandhaltung getan, im Gegenteil, die Bahn hat alles bewusst verkommen lassen.

Für die nahe Zukunft liegt unser Fokus jetzt also nicht mehr in der Aufzählung der Risiken und dem Warnen vor zukünftigen Katastrophen, hier ist alles gesagt und ausführlich dokumentiert.

Jetzt wollen wir zusätzliche Schäden abwenden:

- Verhindern des Abbaus der oberirdischen Gleise,
- Stoppen der mehrjährigen Kappung der Gäubahn,
- Nein zum sog. „Nahverkehrsdreieck“. Die Bahn und das grüne Verkehrsministerium planen im Moment mit vielen neuen Zusatztunneln, so dass in Zukunft viele Nahverkehrszüge nicht mehr

in das Zentrum Stuttgarts zum Hauptbahnhof fahren, sondern in der Peripherie enden – wohl eine Konsequenz, wie mit der mangelnden Leistungsfähigkeit des geplanten Tiefbahnhofs umgegangen werden soll. Pendler*innen und Menschen, die in Fernverkehrszüge umsteigen wollen, müssten dann in die S-Bahn oder U-Bahn umsteigen, um den Hauptbahnhof zu erreichen. Sie hätten dann das Nachsehen. Dieses Nahverkehrsdreieck ist bei Erhalt des oberirdischen Kopfbahnhofs komplett unnötig.

Die Erfahrungen im Sommer 2025 beim Bürgerbegehren haben uns gezeigt, dass ein erheblicher Teil der Stadtbevölkerung weiterhin Sympathien für die Forderungen unserer Bewegung hegt. Themen wie Frischluftzufuhr im „Stuttgarter Kessel“ durch den Erhalt der oberirdischen Gleise und damit einer Abkühlung durch Frischluftströme in Zeiten zunehmender Hitze finden viel Unterstützung.

Ein funktionierender Bahnbetrieb mit den betrieblichen, ökonomischen und ökologischen Vorteilen des Kopfbahnhofs sind für viele Bürgerinnen und Bürger greifbar, auch wenn der Tiefbahnhof irgendwann einmal funktionieren sollte. Denn allen ist klar, dass



Foto: Eberhard Linckh

es auch nach einer Inbetriebnahme zu Störungen im Tunnelsystem kommen kann.

Deswegen machen wir jetzt Druck:

- Kopfbahnhof und Gäubahnanschluss (Bahnlinie Zürich/Stuttgart) müssen für einen dauerhaften stabilen Betrieb erhalten und saniert werden.
- Die Gäubahn zwischen Horb und Tuttlingen ist endlich wieder vollständig zweigleisig auszubauen, um Pünktlichkeit, Kapazität und Leistungsfähigkeit im Personen- und Güterverkehr nachhaltig zu verbessern.
- Alle Pläne zur Demontage der oberirdischen Gleisanlagen sind sofort zu stoppen. Die Gäubahn muss dauerhaft über die Bestandsstrecke bis Stuttgart Hbf (oben) führen.
- Die Streckensperrungen und der Schienenersatzverkehr müssen sofort beendet werden

- Auf keinen Fall dürfen die Reisenden mit den langen „Fernwanderwegen“ zu den Gleisen noch jahrelang gequält werden. Stattdessen sollen direkte barrierefreie Zugänge über die bereits gebauten S21-Querstege direkt zu den Kopfgleisen eingerichtet werden.
- Der Bau des Pfaffensteigtunnels muss gestoppt werden, da er unwirtschaftlich und unnötig ist
- In der jetzt völlig unübersichtlichen Lage dürfen keine weiteren Planungs- und Bauaufträge für den Pfaffensteigtunnel und die Bebauung des Gleisvorfelds erteilt werden.

Über das konkrete Bahnprojekt hinaus sehen wir unseren hartnäckigen Protest in einen größeren politischen Kontext gestellt. Weltweit sehen wir zunehmend autoritäre Entwicklungen. Eine lebendige Zivilgesellschaft muss deshalb Widerstandsfähigkeit trainieren und bewahren. Der Einsatz für den Kopfbahnhof ist daher auch ein Einsatz

für demokratische Streitkultur und gegen politische Resignation. Uns geht es weiterhin um Mobilisierung. Als Bewegung wollen wir weiter Druck machen, Verantwortliche benennen und den öffentlichen Diskurs suchen – auch jenseits der eigenen Anhängerschaft.

Wir Protestierenden gegen S21 verstehen uns als Teil einer breiteren gesellschaftlichen Auseinandersetzung um öffentliche Daseinsvorsorge, demokratische Kontrolle und ökologische Vernunft. Der Kampf um den Kopfbahnhof ist damit längst mehr als ein Streit um Gleise. Er steht exemplarisch für die Frage, wie viel Einfluss Bürgerinnen und Bürger auf politische Großprojekte nehmen können – und wie lebendig demokratischer Widerspruch in Deutschland bleiben kann.

Eberhard Linckh aus der Stuttgarter ROBIN WOOD-Regionalgruppe, ist seit mehr als einem Jahrzehnt gegen das Projekt Stuttgart 21 aktiv

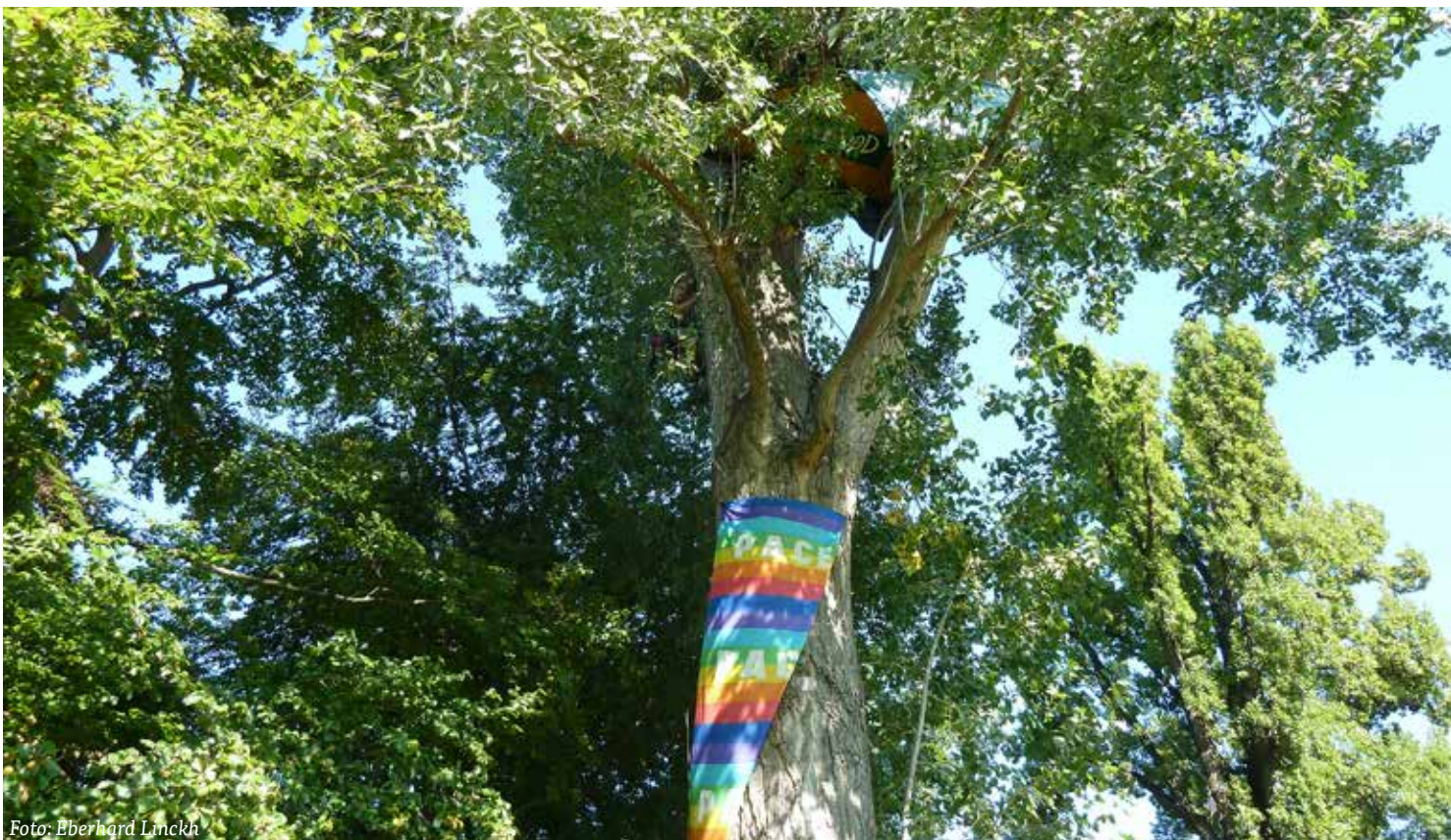


Foto: Eberhard Linckh

Die Bäume sind gefällt, die Tunnel gebaut, der Klimaschaden mitten in Stuttgart ist angerichtet, ein Ende von Kostenexplosionen nicht in Sicht. Jetzt geht es darum mit guten Argumenten und breitem Protest die letzten Fehlplanungen dieses Großprojekts zu verhindern



Foto: DUH

Als Umweltheldin ausgezeichnet: Angelika Linckh engagiert sich seit vielen Jahren gegen das unsinnige Großprojekt Stuttgart 21

Ausgezeichnete Umweltheldin

Das passiert selten in diesen Zeiten und tut einfach gut: Eine starke Frau, Mutmacherin für eine lebendige Zivilgesellschaft, ROBIN WOOD-Mitglied und Aktivistin gegen S21 wird ausgezeichnet für ihr Engagement. Angelika Linckh bekam am 12. März 2026 in Berlin von der Deutschen Umwelthilfe den mit 50.000 Euro dotierten Bürgerschafts- und Engagementpreis „DRUCK MACHEN – Für die Umwelt!“ verliehen. Die engagierte Ärztin und Mitgründerin des Feministischen Frauengesundheitszentrums in Stuttgart ist seit Anbeginn im Widerstand gegen Stuttgart 21 aktiv. ROBIN WOOD freut sich riesig über ihre Auszeichnung und gratuliert von Herzen! Das Gespräch führte Ute Bertrand, Pressesprecherin von ROBIN WOOD.

? Nimm uns mit auf die Reise. Mit welchem Gefühl, welchen Erwartungen bist du zur Preisverleihung nach Berlin gefahren?

! Als ich ein paar Wochen vor der Preisverleihung erfahren habe, dass ich unter den zehn Nominierten ausgewählt wurde, war ich völlig überrascht und habe mich riesig gefreut. Denn hier in Stuttgart wird unser Engagement

gegen den Skandal Stuttgart 21 oft belächelt oder ignoriert. Meine Hoffnung war, dass durch diese Wertschätzung durch die Deutsche Umwelthilfe unser Protest in ganz Deutschland wieder mehr Aufmerksamkeit bekommen kann.

? Kaum zu glauben: Ihr habt am 30. März 2026 die 800. Montagsdemonstration gegen das unterirdische Bahnprojekt S21 in Stuttgart organisiert. Wie habt ihr das geschafft? Und was gibt Dir die Kraft, oben zu bleiben?

! Die Kraft kommt vor allem aus meiner Empörung über so viel Zerstörung. Ich bin davon überzeugt, dass es mir gut tut, nicht zu resignieren und mich auf das Sofa zurückzuziehen. Wahrscheinlich geht es meinen Mitstreiter*innen genau so. Es tut einfach gut, Gemeinsamkeit zu erleben und zu sehen, dass es viele andere gibt, die sichtbar und auch laut für eine gerechte und klimafreundliche Politik auf die Straße gehen.

? 2009, als die Proteste in Stuttgart richtig losgingen, haben die Aktiven von ROBIN WOOD erst einmal skeptisch nachgefragt: Gegen einen neuen Bahnhof demonstrieren, warum bloß? Doch wir haben schnell

begriffen, was an diesem Prestigeprojekt faul war. Bald schaute die ganze Republik nach Stuttgart. Wie blickst du auf die Jahre des Protests? Was waren besondere Momente oder Kippunkte für dich und die Bewegung?

! Besondere Momente waren natürlich die Massenproteste mit mehr als 100.000 Menschen nach dem Schwarzen Donnerstag 2010. Und die großen Demos 2012 nach der Räumung des Stuttgarter Schlossparks, als die alten Bäume gefällt wurden. In starker Erinnerung habe ich auch die „runden“ Montagsdemos, wie z. B. die 400. im Januar 2018. Problematischer Kippunkt war der Rückzug von BUND, VCD und Pro Bahn, als ihnen wohl klar wurde, dass die Regierungs-Grünen hier in Baden-Württemberg nicht mehr gegen S21 kämpfen, sondern dieses Immobilienprojekt legitimierten und alle Möglichkeiten zum Baustopp oder Umstieg ablehnten. Das hat mich damals sehr enttäuscht. Positiv bewältigt haben wir die Corona-Pandemie. Um den Termin „Montag, 18 Uhr“ zu bewahren, haben wir uns von März 2020 an zu Online-Demos entschlossen. Das hat wunderbar geklappt. In Zeiten mit weniger Neuinfektionen konnten wir uns dann alle wieder in Präsenz auf dem Marktplatz treffen.

? Was hat dich besonders schockiert an dem Projekt S21 und der öffentlichen Debatte darüber?

! Schockierend finde ich die Gutgläubigkeit in der Bevölkerung in Bezug auf die Versprechen der Deutschen Bahn und der Politik. Unfassbar ist auch die Engelsgeduld der Bahnreisenden. Sie nehmen alles hin: die langen hässlichen Wege zu den Gleisen, den mutwillig verwahrlosten Kopfbahnhof, die Streckensperrungen nur wegen S21, all die untragbaren Zustände, die den Bahnverkehr massiv beeinträchtigen.

? Welche ROBIN WOOD-Aktivitäten gegen S21 waren aus deiner Sicht wichtig?

! Besonders wichtig fand ich die monatelangen Baumbesetzungen 2010 und die kreativen und spektakulären Banner-Aktionen mit den lustigen Parolen. Und natürlich auch die Kontinuität und konsequente Unterstützung unseres Protests, während andere NGOs im Januar 2014 aus dem Protest ausgestiegen sind.

? Mit Schlagworten wie Bürokratieabbau und Beschleunigung arbeitet die amtierende Bundesregierung daraufhin, Beteiligungsrechte von Umweltverbänden stark einzuschränken. Was bedeutet das für Groß-Projekte wie S21?

! Ganz konkret erleben wir gerade, wie der längste Bahn-Tunnel Deutschlands, der elf Kilometer lange Pfaffensteigtunnel, gebaut werden soll – ohne öffentlichen Faktencheck unter Beteiligung der unterschiedlichen Interessengruppen! Eine öffentliche Erörterung zur Planfeststellung gab es nicht.

? Bahn und Politik blieb im Laufe der Jahre nichts anderes übrig, als einzuräumen, dass das Projekt eine Fehlinvestition war. Die Kosten steigen immer weiter, der Baubeginn wird ein ums andere Mal verschoben. Aktuelle Ansage: nicht vor 2031. Woran liegt es, dass aus diesen Fehlern bislang so wenige Konsequenzen für die Planung von Großprojekten gezogen werden?

! Das Sagen scheinen bei uns die Bau- und Immobilienlobby zu haben. Es



Am 30. März 2026, nur wenige Tage nach der Preisverleihung, stand Angelika Linckh bei der 800. Montagsdemo in Stuttgart als Rednerin auf der Bühne

geht um viele Milliarden Euro. Die wenigen großen Konzerne können weiterhin Gewinne machen. Die Mehrheit der Zivilgesellschaft hat hingegen das Nachsehen und muss unter der Verschlechterung ihrer Lebensqualität leiden.

? Was muss jetzt passieren, um den Schaden zu begrenzen und die Bahnpolitik in bessere Gleise zu lenken?

! Lokal bei uns in Stuttgart muss jetzt alles daran gesetzt werden, die oberirdischen Gleise zu erhalten und den Kopfbahnhof zu sanieren. Wir fordern aktuell, die Zumutungen für die Reisenden sofort zu beenden: Schluss mit den „Fernwanderwegen“ – direkten Zugang zu den Gleisen!

Wir brauchen ein dichtes, gut vernetztes Bahnangebot mit häufigen Verbindungen. Das ist näher an den Bedürfnissen der Menschen als eine Konzentration auf Höchstgeschwindigkeit und Fernverkehr.

? Was soll nun nach deinen Wünschen mit dem von Ecosia gestifteten Preisgeld passieren?

! Unser Protest gegen S21 vor Ort mit seinen konkreten Forderungen nach einem zukunftsfähigen Bahnverkehr soll mit drei Fünftel der Summe unterstützt werden. Auch wenn wir Aktiven hier alles ehrenamtlich machen: Gutachten, Banner, Bühnentechnik, Kampagnen ... kostet all das Geld und muss finanziert werden.

Außerdem bin ich begeistert von einer neuen Kampagne, die im Moment von ROBIN WOOD in Hamburg geplant wird. Dort sollen zwei Fünftel hingehen. Mehr möchte ich noch nicht verraten.

Ja, unser Widerstand richtet sich nicht nur gegen dieses Großprojekt, sondern wie die Klimaaktivistin Luisa Neubauer es in ihrer Laudatio bei der Preisverleihung so schön gesagt hat: Es geht um „den nachhaltigen Einsatz gegen ein politisches Paradigma des Verschleißes, der Verschwendung und des Verkalkulierens. Es ist das unnachgiebige Plädoyer, es sich nicht zu leicht zu machen in einer widersprüchlichen Welt, sich nicht einlullen zu lassen von Luftschlossern, doch bitte ‚mitzudenken‘ und es zu wagen, genau hinzusehen.“



Langjähriger und vielfältiger Protest von Angelika – gerne auch mit ihrer Querflöte



Foto: iStock/MeinZahn

Das Infrastruktur-Zukunftsgesetz setzt falsche Schwerpunkte und steht für ungebremsten Autobahnneubau und Naturzerstörung

Überragendes öffentliches Interesse

Autobahnneubau, Naturzerstörung, Militarisierung: Das Infrastruktur-Zukunftsgesetz setzt falsche Prioritäten bei der Verkehrsplanung

Um Autobahnneubauten durchzusetzen, will die Bundesregierung Umweltschutzstandards abbauen. Dies begründet sie auch mit militärischen Erfordernissen. Durch das neue Infrastruktur-Zukunftsgesetz soll der Bau von Fernstraßen priorisiert und eine Beteiligung von Verbänden sowie Umweltprüfungen hintangestellt werden. Das gefährdet eine ökologische Verkehrswende.

Am 2. Dezember 2025 erteilte Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder (CDU) Baufreigaben für 23 Straßenbauprojekte in ganz Deutschland. Der Infrastrukturausbau soll zügig vorangetrieben werden: Alles was baureif sei, werde gebaut. So auch der Abschnitt eins der sogenannten Küstenautobahn

A20: Hier ist die Finanzierung nun geregelt und die Baufreigabe erteilt. Das legt den Grundstein für die Zerstörung von CO₂-Senken wie Mooren, führt zu zusätzlichem Verkehr und zu höheren CO₂-Emissionen im Verkehrsbereich.

Finanziert werden diese Bauprojekte durch zusätzliche Gelder in Milliardenhöhe aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaschutz. Dafür wurde Geld in dem schuldenfinanzierten Sondervermögen umgeschichtet – in der Konsequenz fehlen nun Mittel für die Sanierung von Straßen und Brücken sowie für die Bahninfrastruktur. Dieser politische Trend setzt sich auch auf Gesetzesebene fort: Als einen Bestandteil ihrer „Modernisierungsagenda“ bringt die Bundesregie-

rung momentan das Infrastruktur-Zukunftsgesetz auf den Weg. Etikettiert als „Planungsbeschleunigung“ werden damit massiv Umweltstandards abgebaut.

Infrastruktur-Zukunftsgesetz baut massiv Umweltstandards ab

Das Infrastruktur-Zukunftsgesetz beinhaltet einen Katalog an Änderungen bestehender Gesetze, zum Beispiel am Bundesfernstraßen- und am Bundesnaturschutzgesetz. Laut Bundesverkehrsministerium dient das Gesetz dem Ziel, Infrastrukturprojekte zu beschleunigen: „Eine moderne, leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist zentral für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes, für die Daseinsvorsorge, die gesell-

schaftliche Teilhabe, unser sicherheitspolitisches Fundament und damit für die Verteidigungsfähigkeit und den Schutz von Leib und Leben.“ Ein Blick in die Details des Gesetzes zeigt allerdings verheerende Folgen für Umwelt und Naturschutz. Der Sachverständigenrat für Umweltfragen stellt insbesondere folgende Kritikpunkte heraus.

Die pauschale Bestimmung von Infrastrukturprojekten als überragendes öffentliches Interesse

Das Gesetz sieht vor, Infrastrukturvorhaben pauschal als überragendes öffentliches Interesse zu kategorisieren und es damit gegenüber anderen Interessen zu priorisieren: „Mit dem Gesetzentwurf werden wesentliche Verkehrsinfrastrukturen in das überragende öffentliche Interesse gestellt sowie klargestellt, dass sie der öffentlichen Sicherheit und den Belangen der Landes- und Bündnisverteidigung dienen und einen Schutzgütervorrang genießen. Davon erfasst sind auch alle Maßnahmen der Verkehrsinfrastruktur, die aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität finanziert werden.“ (InfZuG, S. 1)

Damit ändert sich das Verhältnis verschiedener Politikfelder: War es bisher so, dass Umweltrecht auch in andere Politikfelder hineinwirken konnte, indem Prüfungen und Regulierungen für den Umweltschutz Bestandteil von Planungsprozessen waren, so wird diese Abwägung zwischen Verkehrsaspekten auf der einen sowie Klima- und Umweltschutzaspekten auf der anderen Seite nun zugunsten der Verkehrspolitik verschoben. Dabei sind Umweltprüfungen eine lang gewachsene Instanz innerhalb von Planungsprozessen, die für die Erhaltung von Biotopen und Gewährleistung einer hohen Qualität von sauberer Luft und sauberem Wasser sorgen und damit einen Ausgleich zwischen Umwelt- und Klimaschutzinteressen und ökonomischen Interessen gewährleisten.

Im Namen der Sicherheit werden nun zusätzlich politische Maßnahmen vorgebracht. Wenn diese wie jetzt aufgrund des politischen Diskurses leichter durchgesetzt werden können,

spricht man auch von Versicherheitlichung (Securitization). Auch wenn es in Einzelfällen angebracht sein sollte, mit Verweis auf das überragende öffentliche Interesse bestimmte Vorhaben durchzusetzen, so ist es in der Fläche keinesfalls sachgerecht – wie kann grundsätzlich eine Vorrangigkeit von Straßenbau vor Umweltschutz gerechtfertigt werden? Dass die Umsetzung von Umweltschutzstandards verhindert wird, gefährdet Wohlstand, Daseinsfürsorge und Sicherheit, statt diese zu ermöglichen.

Geldzahlungen statt Flächenausgleich

Mit der Nachrangigkeit des Umweltschutzes geht im Gesetzentwurf eine weitere Verschlechterung von Umweltschutz einher: „Die Umsetzung von vielfältigen Vorgaben des Natur- und Umweltschutzes werden in der Praxisanwendung vereinfacht. Für bestimmte Vorhaben im überragenden öffentlichen Interesse wird für naturschutzrechtliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen die Gleichrangigkeit der Ersatzgeldzahlung verankert.“ (InfZuG, S. 2)

Bisher waren die Verursacher*innen von Umweltzerstörung wenigstens grundsätzlich gezwungen, eine reale Kompensation in Form eines Flächenausgleichs zu leisten. Diese Realkompensation wird nun gleichgesetzt mit der Möglichkeit, sich „freizukaufen“ – Ersatzzahlungen sollen gleichermaßen erlaubt werden. Das bedeutet, dass statt Ausgleichsflächen zu suchen und damit Biodiversität und Klimaschutz umzusetzen, auch rein finanzielle Kompensationen möglich werden.

Verbandsklagen werden erschwert

Aus Sicht von Umweltverbänden sind die geplante Verschlechterung der Verbandsklagemöglichkeit ein weiteres Problem. Obwohl der Sachverständigenrat für Umweltfragen darauf hinweist, dass die angebliche Verlangsamung von Infrastrukturprojekten durch die Beteiligung von Umweltverbänden empirisch nicht nachgewiesen werden kann, sollen hier aus einem

politischen Kalkül heraus die Einflussmöglichkeiten von Umweltverbänden geschwächt werden. Verbandsklagen sind ein wichtiger Hebel, um Fehler in Planungsprozessen zu korrigieren und damit einen Beitrag zu Biodiversität und Lebensqualität zu leisten.

Infrastrukturen für Landes- und Bündnisverteidigung

Laut Gesetzentwurf stehen Wachstum, Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit auf dem Spiel. Doch ein Argument ist in der Debatte neu: Militarisierung und Aufrüstung werden zu relevanten Faktoren für die Begründung von Autobahn-Neubauten. Argumentiert wird, dass Deutschland durch seine zentrale Lage eine Drehscheibe der NATO ist. Damit sei die Funktionsfähigkeit der Infrastruktur in Deutschland relevant für Truppenverschiebungen und für die Verteidigungsfähigkeit der gesamten NATO. Diese Entwicklungen sind Teil der neuen Zielsetzungen der NATO-Mitgliedsstaaten für Verteidigungsausgaben: 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) sollen in die direkte Verteidigung fließen, weitere 1,5 Prozent in „verteidigungsrelevante Ausgaben beispielsweise im Bereich der Infrastruktur“. Diese neue Entwicklung der sicherheitspolitischen Argumentation kritisiert ROBIN WOOD scharf. Selbst wenn die Verteidigungsfähigkeit als Argument herangezogen wird, ist sicherlich nicht jedes neue Infrastrukturprojekt elementar für die Zukunft der NATO. Vielmehr ist es elementar, überragendes öffentliches Interesse gerade in Bezug auf das Militär punktuell zu begründen. Ansonsten droht eine umfassende Militarisierung aller Politik- und Gesellschaftsbereiche.

In dem Zuge wird militärische Mobilität ein Schlagwort, an dem sich ablesen lässt, wie sich Verkehrs- und Verteidigungspolitik überlappen. „Military Mobility dient der Vereinfachung, Standardisierung und Beschleunigung von Verfahren sowie der Modernisierung von (Verkehrs-)Infrastruktur, um Truppen und Material in Europa schneller grenzüberschreitend verlegen zu können.“ Konkret wird hier ein Korridor



Foto: Fenna Otten/ROBIN WOOD

Oldenburg, 14. März 2026: Gegen den Autobahnbau A20 regt sich breiter Protest. Zahlreiche Klima- und Umweltverbände, darunter auch ROBIN WOOD, protestierten gegen die Zerstörung von Moor und Natur für den Neubau

zur Truppenverschiebung verwirklicht, der schon jetzt 1.000 Kilometer umfasst: „Die Niederlande, Deutschland und Polen werden einen Musterkorridor für grenzüberschreitende Truppenbewegungen von Westen nach Osten [...] einrichten. Eine entsprechende Absichtserklärung wurde Ende Januar 2024 unterzeichnet. Im Rahmen [...] [dessen] werden dazu die europäischen Verfahren und Prozesse beschleunigt.“ (ebd.) Insgesamt zeigt sich, dass das Infrastruktur-Zukunftsgesetz vor allem ein Gesetz zur Abschwächung von Beteiligung und von Umweltschutz

ist. Push-Faktor hierbei ist die massive Militarisierung, die sich auch bei der Baufreigabe der A20 zeigt – diese harmlos klingende „Küstenautobahn“ würde nicht nur hübsche Strände miteinander verbinden, sondern handfeste Militärdrehkreuze wie die Häfen in Nordenham und Bremerhaven, das Marine-Hauptquartier in Rostock und Militärflugplätze wie in Nordholz. Institutionen wie die „Deutsche Gesellschaft für auswärtige Politik“ machen hierfür massiv Stimmung. Dieses Gesetz legt den Grundstein für politisch gewollten Autobahnneubau unter dem

Deckmantel von angeblichem Wohlstand und Verteidigungsfähigkeit. Der politische Diskurs über Bürokratieabbau und Planungsbeschleunigung dient dazu, die Belange des Klimaschutzes massiv an den Rand zu drängen und der Zivilgesellschaft Möglichkeiten zu entziehen, gegen Autobahnneubau vorzugehen.

Statt die verfassungsrechtliche Verpflichtung zum Klimaschutz ernst zu nehmen, bewegt sich vor allem die Verkehrspolitik in Richtung Demokratieabbau und Klimakrise zugleich. Auch im Ende März vorgelegten Klimaschutzplan der Bundesregierung fehlt es an glaubwürdigen Strategien und Instrumenten, um die bis 2023 vorgegebene Reduzierung der CO₂-Emissionen im Verkehrssektor zu erreichen.

Der Entwurf des Infrastruktur-Zukunftsgesetzes hat die 1. Lesung und eine Anhörung im Verkehrsausschuss durchlaufen und soll den Bundestag vor der Sommerpause passieren. Bleibt es bei dem aktuellen Vorhaben, sieht es für eine sozial-ökologische Mobilitätswende düster aus.

Annika Fuchs, ROBIN WOOD-Mobilitätsreferentin

Unterstützen Sie bitte auch unsere aktuelle Petition unter www.robinwood.de/autobahn-protest

Klimakiller Privatjets



Foto: iStock/Fashion products photography

Privatjets sind der Inbegriff von klimaschädlichem Reisen, Egoismus und den Eskapaden von Influencer:innen oder einem Kanzler. Denn während die Folgen des Klimawandels sich übertrumpfen, fliegt eine kleine Anzahl von Superreichen unbehelligt im Privatjet.

Dies ist ungerecht, da vor allem ärmere Bevölkerungsgruppen und Länder am stärksten unter den Folgen der Klimakrise leiden, obwohl sie am wenigsten dazu beitragen. In Deutschland steigt die Einkommensungleichheit, was zu

einer Spaltung innerhalb der Gesellschaft beiträgt. Dabei ist die Bundesrepublik nach Frankreich das Land innerhalb der EU mit den meisten Privatjetflügen. Es kann nicht sein, dass dabei die Anzahl der Flüge jährlich stark steigt, weil die Branche weitestgehend unreguliert ist.

Insgesamt verzeichnet die globale Luftverkehrsbranche nach dem Rückgang von Flügen durch die Corona-Pandemie wieder fast genauso viele Flüge wie zuvor. Und während die Fluggesellschaften ihre CO₂-Effizienz zwar etwas

verbessern konnten, reicht dies jedoch längst nicht aus, um die Pariser Klimaziele einzuhalten.

Bei einem Flug mit dem Privatjet werden dabei 20- bis 30-mal mehr Emissionen ausgestoßen als wenn man einen Flug in der Economy Class nimmt. Dabei muss der Mythos aufgehoben werden, dass es Businessflüge sind, die unternommen werden. Im Gegenteil: Eine Analyse T3 Transportation Think Tank zeigte, dass Privatjets oft zu typischen Urlaubszielen fliegen. Außerdem geht über die Hälfte der Flüge zu Zielen, die leicht mit dem Zug erreichbar wären, z. B. auf der meistbeflogenen Route innerhalb Deutschlands zwischen Berlin und Köln (Greenpeace European Unit 2022).

Privatjets in Hamburg

Eine der Städte, von der ein Großteil der Flüge abgeht, ist Hamburg. Neben Berlin und München ist das Geschäftsflyerzentrum in Hamburg Ausgangspunkt für viele Flüge, wobei das Ziel oft Palma de Mallorca ist. Gleichzeitig kommt es häufig vor, dass ein Privatjet auch leer geflogen wird. Bei sogenannten Empty-Leg-Flügen wird der Jet z. B. erst einmal zum gewünschten Abflugort des Kunden geflogen. Diese klimaschädlichen Aktivitäten stehen im direkten Gegensatz zu dem Wunsch vieler Hamburger:innen nach mehr Klimaschutz.

Im Oktober 2025 stimmten beim Hamburger Zukunftsentscheid 303.936 Bürger:innen für ein stärkeres Klimaschutzgesetz. Da dies die Mehrheit ist, ist der Ausgang rechtlich bindend. Der von Fridays for Future vorangetriebene Volksentscheid hat gezeigt, dass Hamburger:innen sich sozialeren und verbindlicheren Klimaschutz wünschen statt Privatjets von Superreichen. Nun ist die Hamburgische Regierung verpflichtet, politische Maßnahmen zu entwickeln, die sozial verträglich sind und die Emissionen, unter anderem im Verkehrssektor, reduzieren. Und gäbe es ein einfacheres, logischeres Mittel, um Emissionen zu senken und mehr Gerechtigkeit zu schaffen, als ein Privatjet-Verbot?

Privatjet-Industrie unter Druck

Der Widerstand gegen Superreiche, die übermäßige Emissionen verursachen wächst auf allen Ebenen! Auf internationaler Ebene setzt sich ein Zusammenschluss aus Kenia, Frankreich und Barbados für eine Abgabe auf Kerosin bei Privatjets ein. Mit den generierten Geldern würden Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden. Außerdem hat Frankreich, Europas Land mit den meisten Privatjet-Abflügen, 2023 ein Verbot für Inlandsflüge eingeführt, wenn eine Zugverbindung von 2,5 Stunden existiert. Allerdings sind Privatjets davon ausgenommen.

Im Nachbarland Niederlande gab es erste Bestrebungen, dem Unsinn Einhalt zu gebieten. In Amsterdam legten über 500 Aktivist:innen von Greenpeace und Extinction Rebellion den Privatjetflughafen für über sechs Stunden lahm. Privatjets wurden festgesetzt und Aktivist:innen auf Fahrrädern, ganz im holländischen Stil, fuhren auf dem Rollfeld herum. Nur kurze Zeit später verkündete der Flughafen, dass der Privatjetbetrieb bis 2026 eingestellt werden würde. Eine Ankündigung, die einige Monate später leise wieder zurückgezogen wurde – was zeigt, dass gesetzliche Beschlüsse langfristiger wirken.

Die deutsche Bundesregierung unter Friedrich Merz setzt jedoch eher gegenteilige Signale und macht unsinnige Steuergeschenke an die Luftfahrtindustrie. Sie hat angekündigt, die Luftverkehrsteuer abzusenken. Damit entstehen letztendlich Mindereinnahmen von rund 355 Millionen Euro bis 2030 – Geld, das z. B. im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsgerichteten Mobilität in den öffentlichen Nahverkehr, die Bahn oder das Deutschlandticket investiert werden könnte.

Auch in mehreren deutschen Städten wehren sich Bürger:innen gegen die Eskapaden von Superreichen und ihren Privatjets. Das Bündnis „Kassel Airport stoppen!“ setzt sich gegen den Privatjet-Flughafen in Kassel ein, der Millionen von Steuergeldern in Form von Subventionen frisst. In Berlin haben Bündnis 90/Die Grünen die Forderung nach einem Verbot von Privatjets am Berliner Flughafen BER als zentrale Forderung in ihr Wahlprogramm aufgenommen. Bei ROBIN WOOD unterstützen wir schon lange Forderungen nach einem Privatjet-Verbot. Wir bleiben dran!

Merle Clara Riebandt, ROBIN WOOD-Hamburg



Es formierten sich an vielen Orten Proteste gegen Privatjets – wie hier im Bild in Genf

Beermannstraße muss bleiben!

Im Berliner Bezirk Treptow hat sich im Dezember 2025 eine Initiative gegründet, die sich gegen den drohenden Abriss ihrer Gebäude wehrt – und damit zugleich gegen eine Verkehrspolitik, die aus Sicht vieler Beteiligten nicht mehr in die Zeit passt.

Auslöser sind die Planungen für den 17. Bauabschnitt der Stadtautobahn A100. Für deren Weiterbau könnten die Häuser Beermannstraße 16 und 18 verschwinden – mit ihnen 163 genossenschaftliche Wohnungen. Für die dort lebenden Menschen steht noch mehr auf dem Spiel als nur eine Adresse. Es geht um ihr Zuhause, um bezahlbaren Wohnraum und um eine gewachsene Nachbarschaft.

Schon bei den Planungen zum Ausbau des 16. Autobahnabschnitts standen die beiden Gebäude auf der Liste möglicher Abrissobjekte. Damals gelang es den Bewohner*innen, den Abriss abzuwenden, während die angrenzenden Häuser 20 und 22 beseitigt wurden. Viele erinnern sich noch daran, wie unsicher diese Zeit war und wie viel Energie es kostete, sich gegen ein so großes Infrastrukturprojekt zu wehren. Mit den aktuellen Planungen ist die Unsicherheit zurückgekehrt. Schockiert sind die Betroffenen darüber, dass die Abrissfläche möglicherweise nur vorübergehend als Logistikfläche für die Baustelle genutzt werden sollte. Es ist absurd, günstigen Wohnraum und eine funktionierende Hausgemeinschaft für temporär benötigte Flächen zu zerstören.

Der Konflikt um die Beermannstraße steht exemplarisch für eine grundlegende Auseinandersetzung über die Zukunft der Stadt. Während der Ausbau von Autobahnen lange als selbstverständlich galt, wächst die Kritik an solchen Projekten – nicht zuletzt wegen ihrer Auswirkungen auf Klima, Umwelt und Lebensqualität in Städten. Heute stellen sich andere Fragen: Wie lassen sich Städte klimafreundlicher organisieren? Wie kann Mobilität ermöglicht werden, ohne

immer mehr Flächen für Autos zu versiegeln? Welche Rolle spielt dabei der Schutz bestehender Stadtquartiere? Gerade an diesem Punkt zeigt sich, wie eng Klimaschutz und soziale Fragen miteinander verbunden sind. Abrisse, steigende Mieten oder eine Verschlechterung der Lebensqualität durch Lärm und Luftverschmutzung betreffen in der Regel besonders stark diejenigen, die ohnehin weniger Möglichkeiten haben auszuweichen. Eine nachhaltige Verkehrspolitik muss deshalb nicht nur Emissionen reduzieren, sondern auch soziale Ungleichheiten berücksichtigen.

Der Protest der Initiative „Beermannstraße bleibt“ richtet sich nicht nur gegen den möglichen Abriss der Häuser, sondern gegen eine Stadtentwicklung, die falsche Prioritäten setzt. Wenn Milliarden in neue Autobahnabschnitte investiert werden, während gleichzeitig bezahlbarer Wohnraum fehlt und der Ausbau klimafreundlicher Mobilität hinterherhinkt, dann ist das eine Politik, die viele Menschen nicht nachvollziehen können.

„Beermannstraße bleibt“ ist vor allem eine Nachbarschaftsbewegung. Die Bewohner*innen organisieren Treffen, informieren im Kiez über die Abrisspläne und vernetzen sich mit Umweltgruppen, Stadtteilinitiativen und Bündnissen gegen den Autobahnausbau. Durch Gespräche mit Politik und Öffentlichkeit versuchen sie, ihre Situation sichtbar zu machen und Unterstützung zu gewinnen. Für viele Beteiligte ist das Engagement auch Ausdruck ihrer tiefen Verbundenheit mit ihrem Lebensort. Die Häuser sind Lebensmittelpunkt, Treffpunkt und Teil eines sozialen Netzes, das über Jahre entstanden ist. Nachbarschaften, in denen man sich kennt, gegenseitig unterstützt und gemeinsam den Alltag gestaltet, sind ein wichtiger Bestandteil urbaner Lebensqualität – und lassen sich nicht einfach ersetzen.

Ob die Häuser der Beermannstraße 16 und 18 langfristig erhalten bleiben, ist derzeit offen. Sicher ist jedoch, dass die Initiative eine wichtige Debatte angestoßen hat, die über den lokalen Konflikt hinausweist. Hier wird deutlich, dass Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit keine getrennten Themen sind. Vielmehr entscheidet sich in vielen konkreten Konflikten vor Ort, ob beides gemeinsam gedacht wird – oder ob ökologische Ziele und soziale Bedürfnisse gegeneinander ausgespielt werden.

Wer die Betroffenen unterstützen möchte, kann auf beermannstrassebleibt.de eine Brief-/E-Mailvorlage finden. Schreibt an den Verkehrsminister, Abgeordnete des Bundestages und des Abgeordnetenhauses. Je mehr Menschen Mails/Briefe schicken, desto deutlicher wird die Ablehnung der aktuellen Planung und der politische Druck, damit das Anliegen nicht länger ignoriert wird.

Beermannstraße bleibt



Für die Bewohner*innen der Beermannstraße geht es um ihr Zuhause, bezahlbaren Wohnraum und eine gewachsene Nachbarschaft

Die Krise der deutschen Bahn

Was sollte einen ehemaligen Automobilbauer bewegen eine Buchbesprechung zum Thema „Deutsche Bahn“ (DB) zu schreiben. Die Antwort ist einfach: Der Wechsel in den Ruhestand und das D-Ticket für den bundesweiten Nahverkehr! Nach dem Arbeitsleben habe ich mir vorgenommen durch das intensivere Reisen mit der Bahn einen Eindruck davon zu gewinnen wie verlässlich die Bahn funktioniert. Seit dem Wechsel in den Ruhestand, vor knapp sechs Monaten, habe ich ca. 3000 Kilometer auf der Schiene zurückgelegt, mein eigenes Auto habe ich in der Zeit 82 Kilometer bewegt. Mein Fazit: So schlimm wie von mir zunächst befürchtet, ist es beim Bahnfahren nicht gekommen!

Aber vieles könnte im Bahnverkehr besser funktionieren, das Bahnfahren angenehmer machen und mehr Menschen auf die Schiene locken. Leider ist die Bahn verkehrspolitisch, finanztechnisch und technisch ein ziemliches Monstrum!

Einen lohnenswerten Einstieg in die meist sehr trockene Materie bietet das Buch **Anschluss verpasst** von Johann-Günter König. Der Autor beschreibt in 21 Kapiteln wie es zur heute bestehenden Krise der deutschen Bahn gekommen ist. Es beschreibt die Probleme, die beim Zusammenschluss der Bahnen durch die Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1989 entstanden sind, genauso wie die Problem bei Neu- bzw. Ausbau von Strecken, die Probleme im Güterverkehr, dem europäischen Schienennetz bis hin zum Ziel Deutschlandtakt, wie und wann dieser auch immer erreicht werden kann.

Was mich an diesem Buch beeindruckt hat ist die Mischung, mit der es Johann-Günter König gelungen ist, die Fakten, Beschreibungen und Erwartungen zusammenzuführen. Die eigentlich eher sehr trockene Materie wird sehr unterhaltsam und an verschiedenen Stellen humorvoll vertieft. Ein Buch das Hoffnung auf einen besseren Bahnverkehr in der Zukunft macht, ohne die aktuellen, großen Probleme beim Reisen auf der Schiene zu verschweigen. Die abschließende Aufstellung von Anmerkungen, Nachweisen und Literaturhinweisen zeigt, dass der Autor gründlich recherchiert hat.

Mich hat diesen Buch angeregt mich intensiver mit der Problematik des Schienenverkehrs in Deutschland zu beschäftigen. Auch weil ich in den letzten Monaten feststellen konnte, dass meine Reisen zu über 90 Prozent pünktlich waren. Auf den nächsten werde ich das Werk „Pünktlich wie die deutsche Bahn“ vom selben Autor gemacht im Gepäck haben um die Reisezeit sinnvoll zu nutzen.

Martin Zeddies, Braunschweig



Johann-Günter König
**Anschluss verpasst
zu Klampen! Verlag, 2024,
128 Seiten, 16 Euro
ISBN: 978-3-98737-022-9**

impressum

Nummer 169/2.26

ROBIN WOOD-Magazin

Zeitschrift für Umweltschutz
und Ökologie

ISSN: 1437-7543

Erscheinungsweise vierteljährlich

Redaktion:

Jana Ballenthien, Sabine Genz, Dr. Vitus Heller, Moritz Heck, Angelika Krumm, Annette Littmeier, Dr. Christiane Weitzel (V.i.S.d.P.). Die Redaktion ist für Layout, Satz, Fotos, Anzeigen verantwortlich.

Verlag:

ROBIN WOOD-Magazin
Bundesgeschäftsstelle

Bremer Straße 3, 21073 Hamburg

Tel.: 040 380892-0, Fax: -14
magazin@robinwood.de

Jahresabonnement:

12,- Euro inkl. Versand.

Der Bezug des Magazins ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Förder*innen, die ab 50 Euro jährlich spenden, erhalten ein kostenloses Jahresabo.

Gesamtherstellung:

creo Druck & Medienservice GmbH
Bamberg. Bogenoffsetdruck, Auflage:
6.500, gedruckt mit mineralölfreien
Farben auf 100 % Recyclingpapier mit
dem Blauen Engel.

Titelbild:

iStock: Deagreetz

Spendenkonto:

ROBIN WOOD e.V.

Sozialbank Hannover

IBAN: DE 93 37020500 00084 555 00

BIC: BFS WDE 33 XXX



info@robinwood.de
www.robinwood.de



Foto: ROBIN WOOD/Smaluhn

2025 protestierten Aktive von ROBIN WOOD in Brake mit einer spektakulären Aktion gegen den Raubbau für Palmöl-Futtermittel

Die Wellen schlagen hoch – bis an unsere Ufer!

Was haben Futtermittel, die Klimakrise und unsere Flüsse gemeinsam? Nicht allzuviel, mögen Sie denken, oder vielleicht doch?

Deutschland importiert für seine industrielle Tierhaltung knapp 12 Millionen Tonnen Futtermittel. Insbesondere Sojafutter eignet sich hervorragend für das Muskelwachstum von Mastschweinen und die Eierproduktion von Batteriehühnern. Während dem Anbau von Futtermitteln in Südamerika der Amazonas und die Cerrados zum Opfer fallen, begradigt und zerstört Deutschland für den Transport Flusssysteme wie z. B. die Weser. Sowohl in den Tropen als auch hier sind die Auswirkungen für Umwelt und Menschen katastrophal.

Die Weser fließt bei Bremerhaven in die Nordsee. Etwas weiter flussaufwärts liegt die Kleinstadt Brake, Deutsch-

lands wichtigster Futtermittelhafen, aber auch Umschlagsplatz für Zellstoff oder Palmöl. Vor knapp einem Jahr protestierten ROBIN WOOD-Aktive in Brake. Sie forderten ein wirksames Lieferkettengesetz, damit Konzerne für Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen zur Verantwortung gezogen werden können. Denn für Palmöl oder Futtersoja werden immer noch artenreichen Wälder zerstört und in leblose Monokulturen umgewandelt.

Bei der Aktion im letzten Jahr waren auch Aktivist*innen aus Honduras und Guatemala zu Gast. Sie berichteten von horrenden Menschenrechtsverletzungen aus Konfliktregionen des Palmölanbaus. Einige Menschen mussten mit ihrem Leben für den Kampf um ihr Land bezahlen.

Die Schäden für Klima und Artenvielfalt sind gravierend. Nicht nur in den

Tropen, auch bei uns in Deutschland. Denn die Weser sei nicht mehr tief genug für die großen Frachtschiffe, die Südamerikas Soja in die Futtertröge der Schweineindustrie und zu den Legebatterien bringen. Und dass, obwohl es bereits 12 Vertiefungen entlang des Flusses gab. Die kommende Vertiefung würde stark gefährdete und bedrohte Tierarten wie den Stint, das Neunauge, den Aal, den Stör, verschiedene Watt- und Entenvögel weiter massiv unter Druck setzen. Angrenzende Weidflächen würden weiter versalzen und gingen für die biologisch wertvolle Weidewirtschaft verloren.

Flussvertiefungen sind ein Symbolbild für die bedingungslose Ausbeutung der Umwelt und für die zerstörerischen Kräfte der Industrie. Ob Flussvertiefungen wie von Elbe und Weser überhaupt einen erhofften wirtschaftlichen Mehrwert bringen, bleibt zweifelhaft,

wie eine kürzlich veröffentlichte Studie des Thinktank „cep“ erneut zeigte.

Im letzten Jahr ist die europäische Lieferkettengerichtlinie extrem verwässert worden. Aktuell läuft das deutsche Lieferkettengesetz Gefahr, abgeschwächt zu werden – und das gegen den Willen der 200.000 Menschen, die ihre Unterschrift unter unsere Petition „Keine Gewinne ohne Gewissen – Menschenrechte und Umwelt schützen“ setzten. Und genau hier liegt der Kern des Problems: Es lässt sich hervorragend Geld mit Monokulturen, Menschenrechtsverletzungen und dem Leid der industriellen Tierhaltung verdienen. Doch wir müssen weg von diesem rein gewinnorientierten Denken. Und wir müssen aufhören, Großkonzernen alles unterzuordnen!

Deshalb wird ROBIN WOOD hier in nächster Zeit mit Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit aktiv werden.

■ „Gemeinsam gegen die Weservertiefung. Für lebendige Flüsse & eine gerechte Landwirtschaft“ – das ist das Motto des zweiten Wesercamps auf Harriersand, das wir gemeinsam mit zahlreichen Initiativen und engagierten Ehrenamtlichen veranstalten. Es findet vom 4. bis 7. Juni auf der Flussinsel Harriersand in der Unterweser statt und liegt in direkter Sichtweite des Hafens von Brake, in dem Soja, Palmöl und Zellstoff anlanden.

■ Als gewaltfreier Aktionsverein nutzen wir die Macht von Petitionen, mobilisieren die Öffentlichkeit und drängen auf einen politischen Wandel. Geplant ist eine Petition gegen die Vertiefung der Weser – daran arbeiten wir mit Hochdruck. Sobald diese steht, informieren wir Sie und bitten um Ihre Unterschrift.

Ein Stopp der Weservertiefung wäre eine Entscheidung mit deutschland-

weiter Strahlkraft. Positiver „Nebeneffekt“: Die Diskussion um faire Lieferketten käme endlich wieder auf die politische Tagesordnung.

Wir werden uns in den kommenden Monaten unbeirrt für gerechte Lieferketten einsetzen und viele Gespräche mit Politik und in Netzwerken führen. Denn wir kämpfen für unsere Überzeugung: Keine Gewinne ohne Gewissen!

Jetzt können wir noch die Weichen stellen: Wenn wir die Weservertiefung verhindern, setzen wir bundesweit ein Zeichen. Ein Zeichen dafür, dass ein Umdenken zwingend und sinnvoll ist. Damit die rücksichtslose Zerstörung der Natur zugunsten der Gewinne einiger beendet werden kann.

Fenna Otten ROBIN WOOD-
Tropenwaldreferentin
tropenwald@robinwood.de

Wesercamp 2026

„Gemeinsam gegen die Weservertiefung. Für lebendige Flüsse & eine gerechte Landwirtschaft“ – das ist das Motto des zweiten Wesercamps auf Harriersand, das wir gemeinsam mit zahlreichen Initiativen und engagierten Ehrenamtlichen veranstalten. Es findet vom 4. bis 7. Juni auf der Flussinsel Harriersand in der Unterweser statt und liegt in direkter Sichtweite des Hafens von Brake, in dem Soja, Palmöl und Zellstoff anlanden.

An diesem besonderen Ort werden wir zusammenkommen, um uns zu Themen wie Weservertiefung und Wasser, Landwirtschaft und Ernährung auszutauschen – wie stehen diese Themen miteinander in Beziehung? Wir wollen Netzwerke knüpfen und Handlungsoptionen entwickeln – sowohl auf lokaler Ebene, entlang der Weser, als auch globale Beziehungen hinterfragen wie den wachsenden Agrarhandel von Palmöl und Soja. Dazu wollen wir uns strategisch bilden und gemeinsam eine gute Zeit verbringen, Kraft tanken und Öffentlichkeit schaffen. Am Samstag findet eine gemeinsame Kundgebung an der Kaje statt! Der Weserhafen Brake ist ein wichtiger Knotenpunkt, an dem verschiedene Probleme konkret werden. Die Fettraffinerie von Olenex ist die größte in ganz Europa und verarbeitet Palmöl aus der ganzen Welt. Für dessen Anbau werden weltweit Regenwälder zerstört und Menschen vertrieben. Die Weservertiefung, industrielle Landwirtschaft und Sojaimporte aus Brasilien sind eng miteinander verknüpft. Deutschlands größter Sojahafen in Brake ist der zentrale Umschlagplatz für die Tierindustrie in Norddeutschland. Für diese Industrie werden Regenwäldern abgeholzt und eine Landwirtschaft gefördert, die unser Grundwasser mit Nitraten, Pestiziden und Medikamenten belastet und die ökologische Vielfalt gefährdet. Von der geplanten Unterweservertiefung profitiert ausschließlich der Braker Hafenbetreiber J. Müller, weil die riesigen Sojafrachter noch schwerer beladen werden können.

wesercamp.org



Der Kampf um den Lübecker Stadtwald

Noch wirkt das Bartelsholz ruhig. Alte Kiefern ragen über junge Laubbäume, Spechte hämmern in den Stämmen, zwischen Farnen und Moos führen schmale Wege durch den Wald. Doch genau hier könnte bald eine 380-kV-Stromleitung verlaufen. Der Netzbetreiber TenneT plant eine neue Höchstspannungsleitung zwischen der Elbe und dem Raum Lübeck. Nach der derzeit bevorzugten Variante würde die Trasse aufgrund 1,25 Kilometern Länge quer durch das Waldgebiet Bartelsholz im Lübecker Stadtwald führen.

Was zunächst wie ein lokaler Planungskonflikt wirkt, hat sich inzwischen zu einer grundsätzlichen Frage entwickelt. Wie lässt sich der dringend notwendige Ausbau der Stromnetze mit Natur- und Klimaschutz vereinbaren?

Im September 2024 reichte TenneT den Planfeststellungsantrag für den Abschnitt der Leitung zwischen Lübeck und dem Netzanschlusspunkt bei Sahms beim zuständigen Landesamt ein. Die derzeit bevorzugte Trassenvariante würde das Bartelsholz direkt durchschneiden, für die Leitungsschneise müssten etwa zehn Hektar Wald dauerhaft gerodet werden. Im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung gingen zahlreiche Einwendungen ein, unter anderem von der Hansestadt

Lübeck, vom BUND, vom NABU sowie vom städtischen Naturschutzbeirat. Der Planfeststellungsbeschluss wird voraussichtlich Ende 2026 erwartet. Wird er erteilt, könnte der Bau beginnen und die Leitung nach derzeitiger Planung 2029 in Betrieb gehen.

Das Bartelsholz ist Teil des Lübecker Stadtwaldes, der seit 1994 nach dem sogenannten Lübecker Konzept der naturnahen Waldnutzung bewirtschaftet wird – einem international beachteten Modell für naturnahe Forstwirtschaft. Kahlschläge sind darin ausgeschlossen, natürliche Prozesse sollen möglichst ungestört ablaufen.

Warum der Lübecker Stadtwald zum Symbol für Konflikte beim Netzausbau wird

Für den Erhalt des Stadtwaldes gründete sich Ende März 2025 das Bündnis „Lübecker Stadtwald retten!“. In dem Zusammenschluss engagieren sich inzwischen 17 Organisationen aus Naturschutz, Klimabewegung und Zivilgesellschaft. Das Bündnis unterstützt grundsätzlich den Ausbau erneuerbarer Energien und den dafür notwendigen Netzausbau. Es fordert jedoch eine Alternativtrasse nördlich des Waldes über landwirtschaftliche Flächen, die den Stadtwald vollständig verschonen würde.

Die Initiative organisiert Informationsveranstaltungen, Waldspaziergänge und Öffentlichkeitsarbeit. Eine Petition gegen die geplante Rodung hat inzwischen mehr als 7.000 Unterschriften gesammelt: openpetition.de!/stadt-waldretten. Drei Informationsspaziergänge durch das Bartelsholz im Jahr 2025 zogen zusammen über 400 Teilnehmer*innen an, an einer Demonstration in der Lübecker Innenstadt beteiligten sich rund 250 Menschen. Auch politisch wächst die Aufmerksamkeit. Der schleswig-holsteinische Umweltminister Tobias Goldschmidt besuchte am 12. März 2026 das Bartelsholz, um sich vor Ort ein Bild von der Situation zu machen. Bei seinem Besuch bezeichnete er eine Überspannung des Waldes mit hohen Masten als möglichen „Kompromiss“.

Der Streit um das Bartelsholz zeigt ein grundsätzliches Problem der Energiewende. Infrastrukturprojekte stehen zunehmend im Spannungsfeld zwischen Zeitdruck, wirtschaftlichen Vorgaben und dem Schutz wertvoller Naturflächen. Viele Beteiligte sehen deshalb, dass mehr auf dem Spiel steht als ein einzelnes Waldgebiet. Es geht um die Frage, ob die Energiewende auch als naturverträgliches Projekt gestaltet werden kann oder ob sie an Akzeptanz verliert, wenn ökologische und demokratische Belange zu wenig berücksichtigt werden. Es steht auch die grundsätzliche Frage im Raum, ob der Transport erneuerbarer Energien, der dem Klimaschutz dienen soll, ausgerechnet auf Kosten des Waldes als wichtigen natürlichen Klimaschützer erfolgen darf.

Noch ist der Konflikt nicht entschieden. Doch das Bartelsholz könnte zum Präzedenzfall werden: für den Umgang mit Natur und Bürgerbeteiligung beim Ausbau der Energieinfrastruktur in Deutschland.

Anna Lena, Lübeck

Das Bündnis „Lübecker Stadtwald retten“ fordert: Keine Trasse durch den Wald!





Wo einmal der Harvester gewütet hat, wächst in den nächsten hundert Jahren kein Baum mehr!

Waldfrieden jetzt!

Januar 2026. Eigentlich bin ich im Breitunger Grund unterwegs, um eine Protestwanderung gegen den geplanten Gipsabbau im walddreichen Südharz vorzubereiten – das ROBIN WOOD-Magazin berichtete bereits von unserer Bürgerbewegung.

Es ist kalt. Der Bodenfrost könnte das Schlimmste verhindern, denke ich voll verzweifelter Hoffnung. Denn direkt neben der schmalen Straße bricht ein Harvester durch den alten Buchenwald und sägt, bricht, reißt im Akkordtempo Baumstämme heraus. Da, wo das Monstrum entlanggefahren ist, kann man trotz des gefrorenen Bodens martialische Fahrspuren sehen, die sich an manchen Stellen bis zu einem halben Meter in den (ehemals) weichen Waldboden hineindrücken. Wo einmal ein Harvester entlanggefahren ist, wächst in den nächsten hundert oder mehr Jahren kein Baum mehr. Der empfindliche Boden ist so verdichtet, dass er kaum noch Wasser speichern kann. Seine Regenerationsfähigkeit ist für Jahrhunderte verloren.

Oft spreche ich in den folgenden Tagen und Wochen mit Menschen, von denen ich hoffe, dass sie dem Wald helfen können. In der Unteren Naturschutzbehörde arbeitet ein junger Förster. Er horcht auf und verspricht eine Ortsbegehung. Ich hoffe. Dann bekomme ich einen Brief, der mir mitteilt: „Der Holzeinschlag

sowie das Befahren der Wirtschaftswege wurde unsererseits als ordnungsgemäß eingestuft.“

Die Untere Naturschutzbehörde versucht, mich zu trösten: „Es ist allerdings davon auszugehen, dass durch die Entnahme Lücken entstehen, welche Licht schaffen und somit Chancen für das erneute Aufkommen von Naturverjüngung bieten.“ Wissen sie es nicht oder wollen sie es nicht wissen? Der Buchenwald ist ein komplexes Ökosystem. Wer einen Buchenwald nachhaltig bewirtschaften will, darf nur punktuell Einzelbäume entnehmen, mit Motorsäge und Rückepferd statt mit Harvester. Und es darf nie mehr sein, als wirklich nachwächst!

Zertifiziertes Holz aus nachhaltigem Anbau für die „Bioraffinerie“

Der Breitunger Grund ist nicht der einzige Ort, wo Buchen in großer Stückzahl aus dem Wald geholt werden. Der Einschlag von so viel Buchenholz macht mich misstrauisch. Wer braucht so viel Buchenholz? Ich finde die Website www.upmbiochemicals.com. „Erneuerbare Biochemikalien auf Holzbasis“ werden dort angepriesen – doch was sind erneuerbare Biochemikalien? „Wir gewinnen aus nachhaltig erwirtschaftetem Laubholz Biochemikalien zur Fertigung von recyclingfähigen Alltagsgegenständen

und Materialien ... darunter Textilien, Kunststoffe, Gummi, Kosmetika und Medikamente.“ Mit einem Jahresverbrauch von 500.000 Festmetern wird ehemals lebendiger Buchenwald zum CO₂-Emittent. Weiter heißt es: „Unsere erneuerbaren Bio-Monoethylenglykole (BioMEG) dienen als Basismaterial für die Herstellung von PET Flaschen, Verpackungsmaterialien, Textilien aus Polyester und Kühlmitteln.“ Aus den Buchen von heute, für die der Wald nachhaltig zerstört wurde, werden PET-Flaschen!

Wir brauchen einen Waldfrieden!

Der Nutzungsdruck auf den Wald war auch vor dem Bau dieser Raffinerie schon hoch. Aber wenn jetzt der uferlose Bedarf dieser Raffinerie dazukommt, stehen wir in zehn Jahren in Mitteldeutschland buchenwaldfrei da. Schon vorher werden wir die volle Wucht des Klimawandels hier spüren. Wir brauchen ein sofortiges Einschlagsmoratorium für naturnahe Laubwälder. Nicht nur im Amazonas, in Indonesien, in Finnland oder den rumänischen Karpaten, sondern hier bei uns! Der Wald muss wieder wachsen können. Wir brauchen einen Waldfrieden JETZT.

*Dagmar Schreiber
Bürgerbewegung Pro Südharz - Gegen
Gipsabbau - Für Naturschutz*

Großes Interesse an der Ausstellung WALDWELTEN



Foto: Karsten Albe

Die Fotoausstellung WALDWELTEN – ZWISCHEN SCHÖNHEIT UND LEID lockte zahlreiche Waldinteressierte Menschen ins Atelier Open-Nord von „Sven Kils - Photography“. Allein zur Vernissage am 11. Februar 2026 kamen rund 150 Menschen, die die Schönheit und Dramatik der fotografierten Waldwelten betrachten wollten und angeregt diskutierten.

Im Sommer letzten Jahres kam Markus Albert mit folgender Anfrage auf mich zu: „Ich bin Landschaftsfotograf und plane eine Ausstellung in meinem Showroom in Frankfurt.“ Meine Frage: „Wärt ihr an einer Kooperation interessiert?“ Schnell stand fest, dass auch Yvonne Albe mit ihrer fantastischen Waldfotografie mit an Bord ist.

Gemeinsam hatten wir die Idee, neben die ästhetischen Waldfotografien nicht nur einen Infotisch von ROBIN WOOD zu stellen. Ich entwickelte einen eigenen, eher dokumentarisch geprägten Part mit Bildern von schlechter Forstwirtschaft, Waldschäden und Kahlschlägen. Mit eigenen Fotos sowie Fotos von Aktivist*innen und Waldnaturschutzorganisationen aus Europa sollte die Ästhetik und Schönheit der Waldfotografien von Yvonne und Markus kontrastiert werden. Ich wollte zeigen, wie wichtig Waldnaturschutz ist. Ergänzt wurden die Bilder durch informative Hintergrund-Texte zur aktuellen Waldpolitik und Waldnutzung. Unsere gemeinsame Fotoausstellung war zugleich die Veranstaltungspremiere für das Atelier Open-Nord von Sven Kils und seinen Kolleg*innen.

Bei der Vernissage am 11. Februar trafen kulturell interessierte Menschen und Waldliebhabende aufeinander und kamen miteinander ins Gespräch. Im Showroom lief zusätz-



Foto: Yvonne Albe

*Die Vernissage der Fotoausstellung Waldwelten lockte mehr als 150 Besucher*innen ins Atelier Open-Nord in Frankfurt*

lich zu den Fotos ein Video von verschiedenen Kahlschlägen und Protestaktionen in Europa. Der Hauptanteil des Videozuschnitts bestand aus dem jüngst veröffentlichten Dokumentar-Kurzfilm Blood Wood des Filmteams El Flamingo. Der Film zeigt die Zerstörung der rumänischen Wälder und thematisiert die erschreckenden Repressionen, denen die Waldaktivist*innen in Rumänien ausgesetzt sind. Ein weiteres Video zeigte eine Aktion, mit der ROBIN WOOD erst wenige Tage vor der Vernissage gemeinsam mit befreundeten Umweltorganisationen aus Schweden und Dänemark sowie einer Sámi-Organisation während der Copenhagen Fashion Week gegen die Zerstörung schwedischer Naturwälder protestiert hatte.

Die Videos und das Einspielen von Waldgeräuschen und Vogelgezwitscher zu den Videos im Atelier bildete einen passenden akustischen Raum. Wir erreichten mit unserem Raumkonzept etwas Fantastisches: Als Naturpädagogin liebe ich die Herangehensweise, Menschen das Erleben der Natur mit allen Sinnen zu ermöglichen. Das Credo „Nur was ich kenne, schütze ich“ wird so mit allen Sinnen erlebbar. Unsere Ausstellung hat durch die emotionale Kraft von Waldbildern das sinnliche Erleben gefördert. Zudem wurde der Blick für die Bedrohungen geschärft, denen Wälder in Deutschland und weltweit ausgesetzt sind. Die Ausstellung regte damit zum Nachdenken an – und idealerweise auch zum Handeln für einen besseren Waldschutz.

Der Eintritt zur Ausstellung war übrigens gratis. Zusätzlich zu Spenden erhielt ROBIN WOOD 15 Prozent der Gewinne aller am Nachmittag der Vernissage verkauften Bilder.

Es gibt Pläne, die Ausstellung an anderer Stelle zu wiederholen. Wir werden Sie auf unserer ROBIN WOOD-Homepage über die aktuellen Termine informieren: www.robinwood.de/termine

Jana Ballenthien, ROBIN WOOD-Waldreferentin

Stasi und Grenzpolizei bespitzelten ROBIN WOOD-Aktive

Der Beitrag im ROBIN WOOD-Magazin Nr. 168 zur Bespitzelung von ROBIN WOOD durch die Stasi ließen bei mir Erinnerungen an eine Protestaktion wieder hochkommen. Sie zeigen, dass die Umweltschützer von ROBIN WOOD nicht nur von der Stasi ins Visier genommen wurden, sondern auch von der anderen Seite in Westdeutschland.

Es ging um die Aktion gegen die Luftverschmutzung aus der DDR am 28. Dezember 1988 im Dreiländereck nahe Regnitzlosau, Landkreis Hof. Als junger Reporter hatte mich Uwe Kraft aus Creußen unter der Hand darüber informiert, dass ROBIN WOOD eine entsprechende Aktion plant. Also fuhr ich hin, fotografierte und schrieb einen Zeitungsartikel im „Nordbayerischen Kurier“ in Bayreuth. Damit war die Sache für mich erledigt.

Im Rahmen eines Buchprojekts war ich am 6. Oktober 2016 zu Besuch im Staatsarchiv Bamberg, um mir Akten der früheren Grenzpolizei-Inspektion Hof anzuschauen. Ich erwartete mir nicht viel Neues, der Besuch war Routine. Dabei fand ich jedoch Unterlagen, wonach die Kripo Hof persönliche Daten von ROBIN WOOD-Aktiven aus Bayreuth im Vorfeld festgestellt hatte, ohne dass diese Leute sich etwas zu schulden hätten kommen lassen. Das fand ich völlig übertrieben und wohl auch nicht gesetzeskonform.

Also veröffentlichte ich diese Fakten in meinem 2017 erschienenen Buch „Grenzgeheimnisse – Stasi-Agenten in Oberfranken: „Anruf eines Kollegen von der Kriminalpolizei Hof. Er teilte eine Personengruppe aus Bayreuth mit, die für die Aktion infrage kommen dürfte. Elf Personen wurden auf dem Blatt mit Namen und Adresse aufgelistet. Darunter sind sechs, die an der Demo teilgenommen haben und fünf, die nichts damit zu tun hatten. Dies lässt den Schluss zu, dass die Polizei – offenbar vorbeugend – die persönlichen Daten der ROBIN WOOD-Anhänger erfasst hatte.“

Als Leiter wurde von der Polizei ein Umweltschützer aus dem Landkreis Bayreuth genannt. Dieser sei auch „Verantwortlicher von Gruppen gegen WAA.“ Die Abkürzung steht für die damals geplante und hoch umkämpfte sogenannte Wiederaufarbeitungsanlage für abgebrannte Brennelemente aus Atomkraftwerken im bayerischen Wackersdorf. Am 23. Dezember sei die Gruppe in Bayreuth in der Fußgängerzone aufgetreten und habe auf die Umweltverschmutzung hingewiesen. „Sie schob dabei einen Karren mit Schrott“, schrieb die Polizei. „Sie bauen meist Infostände auf. Bei den Personen handelt es sich um Studenten.“

Reaktionen auf diese „Ungeheuerlichkeit“ gab es keine. Uwe Kraft, ein guter Freund von mir, war damals bereits verstorben.

In Erinnerung blieben mir bis heute die Dezembertage an der Grenze, es war kalt und ungemütlich. Und es herrschte eisiges Schweigen zwischen Ost und West. Ungewöhnlich erschienen mir damals auch die Herren mit Aktenkoffern und großen Teleobjektiven, die sich auf westlicher Seite mehr am Rand des Geschehens herumdrückten. Auf die Frage, ob sie von der Presse seien, erwiderten sie kurz und knapp: „Wir sind Hobbyfotografen.“

Peter Engelbrecht, Creußen



Schadstoffe und Bespitzelung kennen keine Grenzen! Um gegen die hohe Luftbelastung im Dreiländereck BRD, DDR und CSSR zu protestieren, besetzten am 28. Dezember 1988 ROBIN WOOD-Aktive den Grenzstreifen der DDR und ließen heliumgefüllte Ballons mit ihrer Botschaft steigen. Für den persönlichen Hintergrund der ROBIN WOOD-Aktiven interessierte sich nicht nur die DDR-Geheimpolizei, sondern auf westdeutscher Seite auch die Grenzpolizei, wie eine Recherche von Peter Engelbrecht in den Unterlagen aus der Zeit im Bamberger Staatsarchiv ergab



Axel Kunkel heute in seinem Umweltarchiv in Essen

Smog im Pott

Pseudokrapp und wie die Umweltbewegung Anfang der 1980er Jahre im Ruhrpott durchstartete

„Nein zum Smog-Pott“ – so heißt eine Website, die Alex Kunkel aus Essen aktuell aufbaut. Darin beschreibt der Werkzeugmacher, der seit Jahrzehnten in der Gewerkschafts- und Umweltbewegung aktiv ist, mit vielen Fakten und Fotos den Kampf gegen Luftverschmutzung im Ruhrgebiet zu Beginn der 1980er Jahre. Eine Umwelt-Geschichte von unten, die auch mit den Anfängen von ROBIN WOOD zu tun hat – und bis heute nachwirkt. Ute Bertrand von ROBIN WOOD, selbst im Ruhrpott groß geworden, hat ihn dazu interviewt.

? Nach der Geburt deines Sohnes 1980 hast du zusammen mit deiner damaligen Frau Christa die erste Eltern-Initiative „Pseudokrapp“ in Essen-Borbeck gegründet. Was wolltet ihr erreichen?

! Unser wenige Monate alter Sohn litt unter bellendem Husten, Pfeifgeräusche beim Einatmen und Atemnot – unter Pseudokrapp-Symptomen. Wir waren zunächst mit der enormen Luftbelastung durch Stahlwerke, Kokereien, Aluminiumhütten, Müllverbrennungsanlagen und Kraftwerke in unserer Region konfrontiert und der Tatsache, dass unser Kinderarzt

Dr. Mersmann Zusammenhänge zu den Pseudokrapp-Erkrankungen vermutete. Er wurde aber von einem Teil seiner Kollegen und den Behörden als links-grüner Spinner hingestellt. Das gipfelte im Oktober 1982 in einer öffentlichen Anhörung des städtischen Gesundheits-Ausschusses im besonders betroffenen Stadtteil Essen-Borbeck. Im Vorfeld schrieben meine Frau und ich einen Brief an Dr. Mersmann, um ihn zu unterstützen. Wir hatten eine zunehmende Resignation bei ihm bemerkt und boten an, bei dieser Veranstaltung Unterschriften betroffener Eltern zu sammeln und eine Initiative zu gründen. So kam es dann auch. 80 Eltern unterschrieben, 50 Eltern kamen zur anschließenden Gründung der Initiative.

? Unternehmen und Politik haben versucht, Schäden zu verharmlosen und zu vertuschen. Was kann die Umweltbewegung aus diesen Erfahrungen lernen?

! Ein besonders markantes Beispiel lieferte der führende Mediziner in Heiner Geißlers damaligem Bundesfamilienministerium, wohin die betroffenen Eltern 1984 zu einem Gespräch geladen wurden. Prof. Steinbach gab

wörtlich zu Protokoll: „Im Lehrbuch für Kinderheilkunde ist dem Problem eine einzige Seite gewidmet. Pseudo-Krapp hat bisher nie eine hervorragende Rolle gespielt.“ Das war eine Bankrotterklärung für medizinische Forschung und kennzeichnend für viele konservative Mediziner damals. Die Industrie sang das Hohelied beschränkter Möglichkeiten der Filtertechnik und der hohen Kosten dafür, was die Arbeitsplätze gefährden würde. Also strikte Ablehnung von Innovation, derer sich die deutsche Industrie immer so sehr rühmte. Wenn es aber an die Profite ging, war von „Technologie-Offenheit“ nichts mehr zu spüren. Einschneidende Maßnahmen erfolgten in der Regel nach Katastrophen – Smog, Tschernobyl, Bhopal – und folgenden Protesten. Ganz so ist es auch heute mit dem Klimawandel, dem mit unglaublichem Greenwashing begegnet wird.

? Wie habt ihr es geschafft, das Thema in die Öffentlichkeit zu bekommen und Politik und Industrie unter Druck zu setzen?

! Bei der Öffentlichkeitsarbeit spielte eine lokale Zeitung eine besondere Rolle, die Borbecker Nachrichten. Auch WDR, SPIEGEL und STERN griffen un-

sere Themen schon sehr früh und zugewandt auf. Einzelne Wissenschaftler und Mediziner, die sich, wie Dr. Mersmann, exponierten, konnten irgendwann nicht mehr ignoriert werden. Aber die Verharmlosung zog sich Jahre hin: Selbst als Dr. Mersmann 1986 das Bundesverdienstkreuz erhielt, schrieb die Lokalzeitung WAZ ganz konservativ, er „bemühe sich nachzuweisen“, dass es an der Luftverschmutzung liegt. Als ob das zu diesem Zeitpunkt noch eine offene Frage gewesen wäre.

Die zuständigen Luftüberwachungsbehörden mussten ebenfalls von uns wissenschaftlich enttarnt werden. Sie operierten mit unzulässigen Mittelwert-Berechnungen, die reale Hotspots und kurzzeitige Extrembelastungen ignorierten.

? Wie seid ihr dabei mit ROBIN WOOD in Kontakt gekommen?

! ROBIN WOOD hatte sich an uns gewandt mit der Bitte um einen Beitrag zu Pseudokrapp in dem geplanten Buch „Und vor uns sterben die Wälder“, das dann 1984 erschien. Darin steht ein langer Beitrag von Christa mit dem Titel: „Die kranken Kinder von Borbeck“.

? Wir bei ROBIN WOOD sind überzeugt, dass Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit ein Pärchen sind. Das eine kann ohne das andere nicht gelingen. Was müsste aus Deiner Sicht passieren, damit Umwelt- und Gewerkschaftsbewegung öfter an einem Strang ziehen?

! Bereits bei unserem Giftmüllkongress 1988 in Essen in der Zeche Carl hab ich die Initiative ergriffen, einen Arbeitsschutz-Experten der IG-Metall einzuladen. Denn eines war uns klar geworden: Wenn man mit der Vermeidung von Giftmüll an der Quelle, also in der Produktion, ernst macht, dann werden auch Belastungen an den Arbeitsplätzen abgebaut. Auf diese Weise kann man einen Schulterschluss mit Gewerkschaften erreichen. Dass mir diese Dinge bewusst waren, lag auch daran, dass ich als Werkzeugmacher mein Leben lang in der industriellen Produktion gearbeitet habe und dort gewerkschaftlich aktiv war.

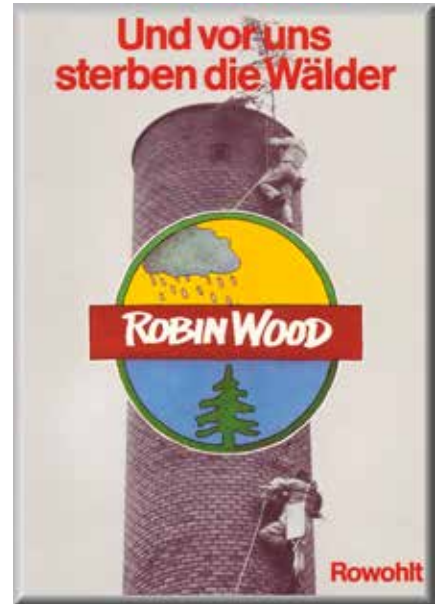
*? Was brauchen Umweltschützer*innen und die Klimabewegung, um den Raubbau an den Ressourcen aufzuhalten?*

! Häufig wird Umweltschutz nur als persönliches, individuelles Engagement betrachtet. „Jeder muss bei sich selber anfangen“, heißt es oft. Anschließend wird dann noch das Narrativ von der „Abstimmung an der Ladenkasse“ bemüht, um die Verantwortung weg von der Industrie in den persönlichen Bereich zu verlagern. Die wesentlichen Fragen sind aber der Wachstumszwang einer kapitalistisch organisierten Wirtschaft, dem die Politik in aller Regel folgt. Ökonomische Machtkonzentration ist dabei immer auch politischer Einfluss auf die Rahmenbedingungen, unter denen wir leben. Wir haben es also mit mächtigen Kapitalinteressen zu tun. Das sollte uns nicht einschüchtern, sondern ermuntern, mittels bundesweiter Zusammenarbeit den Multis einen Riegel vorzuschieben. Dabei sollten wir uns auf die Mobilisierung der Bevölkerung stützen und uns nicht in Experten-Hearings verheddern.

? Deine Website ist ein Beitrag zum Umweltschutz von unten als beeindruckende private Initiative. Planst du weitere Aktivitäten, um diese Geschichten nicht in Vergessenheit geraten zu lassen?

! Zunächst habe ich mich gefreut von ROBIN WOOD eine Anfrage zu einem Interview zu erhalten. Nach über einem Jahr Arbeit an der Website und mit meinem Archiv habe ich zunächst versucht, mit ca. 40 Akteuren von damals Kontakt aufzunehmen, was mir überwiegend gelang, und von denen ich Material und Infos mündlich oder schriftlich bekam.

Eine Zeitzeugen-Veranstaltung im Haus der Essener Geschichte zum Beginn der Umweltbewegung in Essen hat bereits stattgefunden und war mit 80 Leuten gut besucht. Einen Umwelt-Workshop des MedienZentrums:Ruhr habe ich drei Tage lang mit betreut. Daraus entstehen nun Videos, die auch meine Themen behandeln. Außerdem bin ich in Kontakt mit mehreren Museen, die sich für mein Material interessieren – Ruhrmuseum, Hygiene-Institut Gelsenkirchen und Haus der Geschichte NRW in Düsseldorf.



Buch-Tipp: ROBIN WOOD: „Und vor uns sterben die Wälder“, herausgegeben von Volker Lange und Erdmann Wingert, Hamburg, 1984

Alex Kunkel, geboren 1952 in Stuttgart, war viele Jahre als Werkzeugmacher tätig. 1978 kam er ins Ruhrgebiet nach Essen. In den Betrieben, in denen er arbeitete, engagierte er sich als Jugendvertreter, Vertrauensmann oder Betriebsrat der IG Metall. Außerdem war er in verschiedenen linken Gruppen und in der Umweltbewegung aktiv.

Zusammen mit seiner Frau Christa gründete er die erste Eltern-Initiative „Pseudokrapp“ in Essen-Borbeck, was ein bundesweites Echo hervorrief und 1984 in die Gründung einer Bundesvereinigung „Eltern gegen Luftgifte“ in der Volkshochschule in Essen mündete. Später war er Mitherausgeber der bundesweiten „Müllzeitung“ der Bewegung gegen Müllverbrennungs-Anlagen.

Seit 2025 arbeitet er an der Website Smog-Pott. Dafür wertet er sein eigenes Umwelt-Archiv aus, recherchiert in Archiven und versucht Mitstreiter*innen von damals zu gewinnen.

Website: <https://smog-pott.de/>

FÜR IHREN BESONDEREN TAG

IHRE GESCHENKSPENDE
FÜR ROBIN WOOD,
WEIL IHNEN DIE WÄLDER
AM HERZEN LIEGEN



ROBIN WOOD

Spenden statt Geschenke

Ihr runder Geburtstag steht in diesem Jahr an? Ein Jubiläum? Wir hoffen, dass es auch in diesem Jahr gute Gründe zum Feiern gibt!

Wer in nächster Zeit einen besonderen Tag vor sich hat, kann sich eine Spende für die wilden Wälder wünschen. Starten Sie Ihre eigene Spendenaktion und setzen Sie ein Zeichen für Klimagerechtigkeit und den weltweiten Erhalt der Wälder. Damit inspirieren Sie nicht nur Ihre Gäste, Sie machen es Ihren Lieben auch leicht, Ihnen eine Freude zu bereiten. Es ist sehr unkompliziert an der Aktion „Spenden statt Geschenke“ teilzunehmen. Lassen Sie sich gerne kurz telefonisch von Andrea Zander beraten und weisen Sie Ihre Gäste schon in der Einladung auf Ihre Aktion hin.

Unter einem vereinbarten Stichwort können Ihre Lieben auf unser Spendenkonto einen Betrag überweisen. Alternativ stellen wir Ihnen eine Spendenbox zur Verfügung und Sie können nach der Feier den Gesamtbetrag auf unser Konto überweisen.

Nach ungefähr drei Wochen erhalten Ihre Gäste auf Wunsch eine Spendenbescheinigung und ein Dankschreiben, sofern uns Name und Adresse der spendenden Person bekannt sind.



Wir helfen Ihnen gerne bei der Umsetzung. Wenden Sie sich bitte an Andrea Zander, andrea.zander@robinwood.de, oder bestellen Sie unseren Infolyer unter Tel.: 040 380892-13.

Freiwillig und ökologisch bei ROBIN WOOD

Wer sich nach dem Schulabschluss ein Jahr lang orientieren und ökologisch aktiv werden möchte, hat bei einem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) dazu die Gelegenheit. Auch ROBIN WOOD bietet wieder zwei FÖJ-Stellen an, beginnend ab 1. August 2026. Zu den Aufgaben gehört unter anderem Öffentlichkeitsarbeit auch mit all unseren social media-Kanälen, das Beantworten von Anfragen aller Art und das Versenden von Post. Aber auch maßgeblich die Unterstützung von Aktionen, vor allem das Planen und Vorbereiten, aber auch die Teilnahme. Die Mitarbeit an Kampagnen ist genauso möglich wie das Durchführen eigener Projekte. Highlight sind sicherlich ein einwöchiges Aktionsklettertraining sowie die Teilnahme an der Aktions-Floßtour.

Das alles ist gut eingebunden in ein kollegiales Team sowie in regelmäßigem Austausch mit den Aktiven. Im FÖJ erhalten die Teilnehmenden ein Taschengeld und können sich das Jahr als Wartesemester anrechnen lassen.

Außerdem werden in Hamburg fünf Seminare mit einem bunten Themenspektrum angeboten, die jeweils eine Woche lang gemeinsam mit allen FÖJis Hamburgs durchgeführt werden. Wem Klimaschutz am Herzen liegt, wer sich aktiver dafür einsetzen möchte und wen die Möglichkeiten locken, selbstständig und eigeninitiativ zu arbeiten, die*der ist bei ROBIN WOOD gut aufgehoben im FÖJ. Bewerben können sich alle im Alter von 16 bis 27 Jahren.



FÖJ bei ROBIN WOOD: Aktionen und Kampagnen für die Umwelt, hier beim Protest gegen den Weiterbau der A20

Fragen richtet gerne an Ute Greiser unter ute.greiser@robinwood.de oder Telefon 040 380892-25.



Foto: Eberhard Linckh/ROBIN WOOD

Protest anlässlich der Fashion Week am 28. Januar in Kopenhagen: Zalando soll die Kooperation mit Firmen stoppen, die für die Produktion von Verpackungen Naturwälder zerstören und Rechte von Indigenen verletzen. Die Aktiven forderten, dass Zalando keine Kartons und Verpackungen mehr von DS Smith oder anderen Unternehmen verwenden soll, die ihren Rohstoff von SCA oder von anderen Unternehmen beziehen, die in Schweden Wälder mit hohem Naturschutzwert abholzen. Ein großer Erfolg: Nur kurze Zeit nach der Aktion verkündete Zalando auf Produkte von SCA in Zukunft zu verzichten. Unterzeichnen Sie bitte unsere gemeinsame Petition und helfen Sie uns, Druck auf diese Unternehmen auszuüben, damit sie ihren Einfluss nutzen, um den Waldskandal zu stoppen!
<https://forestscandal.org/de/>

ROBIN WOOD: aktiv für Natur und Umwelt

Seit mehr als 40 Jahren setzen wir uns aktiv für Natur und Umwelt ein. Für den Schutz der Wälder weltweit, für Erneuerbare Energien und für eine echte Mobilitätswende machen sich die Aktiven von ROBIN WOOD stark. Ermöglichen Sie unser Engagement auch in Zukunft mit Ihrer großzügigen Spende. Herzlichen Dank!

Ich möchte andere informieren!

Bestellungen gerne auch via
 E-Mail: info@robinwood.de
 oder Telefon: 040 3808920

Bitte senden Sie mir zum Weitergeben:

___ Exemplare dieses Magazins

ROBIN WOOD e.V.
 Geschäftsstelle
 Bremer Str. 3

 21073 Hamburg

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum, Unterschrift _____



Foto: unwise-monkeys_NOAH

Waldzerstörung für Zalando gestoppt!

www.robinwood.de

Jahresbericht 2025

ROBIN WOOD

Foto: ROBIN WOOD

1,5° IST KEIN
GIPFEL,
SONDERN EINE
GRENZE

ROBIN WOOD





Foto: ROBIN WOOD/Moritz Heck

Berlin: Kein Wald ins Kraftwerk!

ROBIN WOOD gegen Goliath im Wald!

Was für ein Auf und Ab der Gefühle! Unfassbar viele Erfolge haben wir 2025 errungen. Unser langer Atem hat sich ausgezahlt! In den letzten Tagen von 2024 erfuhren wir, dass das Kohlekraftwerk Tiefstack in Hamburg nicht auf Holz umgerüstet werden wird.

Was für ein tolles Weihnachtsgeschenk, das ohne Frage ein Erfolg unserer langjährigen Kampagne gegen das Vorhaben war. Doch kaum hatten wir gefeiert, erfuhren wir von dem Plan der Stadt Stade, in Bützfleth das größte Altholz-kraftwerk Deutschlands zu bauen. Die Geschichte begann also von vorn. Und schon haben wir erste Erfolge auf unserem Weg erzielt. Mit der Initiative vor Ort und anderen Bündnispartner*innen starteten wir eine Petition, schrieben potentielle Finanzgeber an, organisierten Infoabende und stellten alle wichtigen Infos für die Öffentlichkeit zusammen. Bis heute verabschiedeten sich Airbus und die Stadt Stade als geplante Abnehmer der Wärme vom Kraftwerksprojekt. Ein großer Erfolg, wir bleiben dran!

Reuter West in Berlin war ein weiteres Sorgenkind und ist es leider bis heute. Auf dem Grundstück des Kohlekraftwerks soll ein neues Holzkraftwerk gebaut werden. Eine Banneraktion auf

dem Teufelsberg in Berlin mit einem 20 Meter langen Banner, eine ausführliche Stellungnahme und ein Gutachten zum Erörterungstermin haben bisher nicht zur Absage des Projektes geführt. Aber auch hier – wir holen tief Luft und bleiben dran! Kein Wald ins Kraftwerk!

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit war – so wie die letzten Jahre – der Schutz und der Erhalt der Natur- und Urwälder in Europa. Wir haben mit einem ausführlichen Recherchebericht öffentlich gemacht, wie viel Wald ein einziges Sägewerk am Rande der Karpaten in Rumänien zerstört und wie ungeheuer viel davon direkt in die Verfeuerung geht.

Zum Schutz der schwedischen Naturwälder starteten wir Ende 2025 eine Petition, mit der wir große Firmen wie Nestlé und Zalando dazu bringen wollten, ihren Vertrag mit dem schwedischen Holzhandels- und Papierkonzern SCA zu kündigen. Dieser ist verantwortlich für gigantische Kahlschläge in den wertvollen nordschwedischen Naturwäldern, von denen die Rentiere der Sámi als ihre Weidegründe abhängen. Anfang 2026 schoben wir eine Aktion bei der Copenhagen Fashion Week nach, die von Zalando gesponsert wird.



Wenn Sie Fragen und Anregungen haben, melden Sie sich bitte bei Jana Ballenthien, Waldreferentin: wald@robinwood.de

Und ja, wir hatten Erfolg! Sowohl Nestlé als auch Zalando kündigten inzwischen aufgrund unserer Kritik ihre Verträge mit dem Konzern SCA!

Digital zum Ökoweihnachtsbaum

Ab Oktober veröffentlichten wir wieder eine digitale Karte aller uns bekannten Ökoweihnachtsbaum-Verkaufsstellen. So konnten Sie ganz einfach in Ihrer Nähe ökologische Weihnachtsbäume finden. www.robinwood.de/weihnachtsbaum-verkaufsstellen



Foto: ROBIN WOOD

Stuttgart, Juni 2025: Klimakrise verhindern, statt CO₂ verbuddeln!

Klimaschutz mit Erneuerbaren

ROBIN WOOD ist vor allem eine Organisation, die Umweltprobleme durch lautstarken Protest öffentlich sichtbar macht. Aber wir sind der Meinung: Protest allein reicht nicht. Wir möchten auch Alternativen aufzeigen, Wege wie es besser gehen kann.

Im Energiebereich geben wir deshalb schon seit 25 Jahren den **Ökostrom-Recherchebericht** heraus. Im Jahr 2025 haben wir wieder über 1.200 Ökostromangebote analysiert und zehn Anbieter empfohlen, die die Energiewende glaubwürdig voranbringen. Empfehlenswert sind Anbieter

- die ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energiequellen verkaufen,
- die unabhängig von der Kohle- und Atomindustrie sind und
- die die Energiewende durch den Bezug von Strom aus Neuanlagen oder durch feste Investitionsprogramme fördern.

Der aktuelle Report ist kostenlos online zu finden unter robinwood.de/ökostrom. Er umfasst ausführliche Beschreibungen der empfohlenen Anbieter sowie neuerdings eine Suchfunktion, mit der die Bewertungen aller untersuchten bundesweiten und

regionalen Anbieter abgerufen werden können. Ergänzt werden diese Ergebnisse durch Hintergrund-Informationen zum Ökostrommarkt und zum Stromanbieterwechsel.

Im Juni trafen sich Regierungsvertreter*innen Dänemarks und Baden-Württembergs, Bayerns, der Schweiz und Österreichs in Stuttgart, um über Infrastrukturprojekte für Transport und Speicherung von CO₂ zu sprechen. Vor dem Tagungsort, dem Neuen Schloss, wurden sie von ROBIN WOOD mit einem dänischen Sprechchor „Nej til et liv med CO₂“ (Nein zu einem Leben auf CO₂) und einem Banner „CCS? NEJ TAK!“ empfangen. **CCS, die Abscheidung und Speicherung von CO₂ aus industriellen Prozessen ist eine Scheinlösung in der Klimakrise.**

Die Langzeitstabilität von CO₂-Lagerstätten ist bislang nicht erforscht und CO₂-Pipelines bergen unkalkulierbare Gefahren für die Bevölkerung.

Generell tut die Politik in Deutschland nach wie vor viel zu wenig, um die Klimakrise zu bekämpfen. Im Dezember 2025 jährte sich das Pariser Klimaabkommen zum 10. Mal, dennoch sind die CO₂-Emissionen weltweit seit dem immer weiter gestiegen. Grund



Florian Kubitz ist Energieexperte und im Vorstand von ROBIN WOOD. Wenn Sie Fragen und Anregungen haben, melden Sie sich bitte unter: energie@robinwood.de

genug für uns, um auf dem Gipfel der Zugspitze an dieses wichtige Thema zu erinnern.

Auch das Anti-Atom-Thema hat uns im letzten Jahr wieder beschäftigt. **Trotz Atomausstieg sind hierzulande immer noch zwei große Atomanlagen in Betrieb**, die Brennelementefabrik in Lingen und die Urananreicherungsanlage in Gronau. Dazu werden wir auch in diesem Jahr weiter aktiv bleiben.



Foto: ROBIN WOOD/Smaluhn

Aktivist*innen von ROBIN WOOD erinnerten im Sommer 2025 den Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer daran, dass Waldschutz in globalen Lieferketten nicht geschwächt werden darf

Lieferketten und globale Entwaldung

Im letzten Jahr ist viel passiert! Aktive von ROBIN WOOD haben auf vielfältige Weise gegen die Zerstörung tropischer Wälder und für die Achtung von Menschenrechten in globalen Lieferketten gekämpft, auf der Straße wie in den sozialen Medien.

Schon im Frühjahr hat ROBIN WOOD – gemeinsam mit der Initiative Lieferkettengesetz – begonnen, Unterschriften zu sammeln. **Unsere Forderung richtete sich an Bundeskanzler Friedrich Merz: Retten Sie das Lieferkettengesetz!** Den ganzen Sommer über waren wir unterwegs, zu Land und zu Wasser, die Floßcrew war auch mit an Bord und hat entlang des Rheinufers mit Menschen gesprochen und Unterstützung gesammelt. **Im Herbst dann die Übergabe in Berlin, 214.000 Menschen wollen ein starkes Lieferkettengesetz**, für den Schutz von Menschenrechten und Umwelt!

Auf dem **Wesercamp bei Brake** an der Unterweser haben Aktive die Forderung nach Unternehmensverantwortung in globalen Lieferketten nochmal unterstrichen. Im Hafen steht eine Fettraffinerie von Olenex, einem Konzern der Branchenriesen ADM und Wilmar. Der Konzern hat Lieferbeziehungen mit Dinant und importiert Palmöl aus Guatemala und Honduras. Dort werden Menschen

von ihrem Land vertrieben, um immer neue Ölpalmplantagen anzulegen. Viele Aktivist*innen bezahlten für ihren Protest mit ihrem Leben. Dank des Lieferkettengesetzes konnte eine Beschwerde eingereicht werden, Lieferbeziehungen wurde vorerst gestoppt.

Die Bundesregierung will das Lieferkettengesetz aber nach wie vor abschwächen. Ein Gesetzentwurf aus dem Arbeitsministerium wurde im September veröffentlicht und sollte noch im Dezember in den Bundestag eingebracht werden. Währenddessen haben sich einige Aktive zusammengesetzt, um zu zeigen, wie wichtig das Lieferkettengesetz ist – nicht nur, wenn es um Palmöl in Kosmetikartikeln oder den Kakao in der Schokolade geht. **Herausgekommen ist eine Info-Serie pünktlich zur Weihnachtsbäckerei: Zuckerrohr im Lebkuchen, Kokosraspeln in der Makrone, Vanille im Kipferl – der Anbau dieser Zutaten ist oft gefährlich und umweltschädlich, die Löhne für Arbeiter*innen extrem niedrig.** Mit dem Lieferkettengesetz gibt es die Chance, dagegen vorzugehen. Während in Deutschland das deutsche Lieferkettengesetz als „Bürokratiemonster“ dargestellt und der Schutz von Menschenrechten leichtfertig abgetan wurde, ging es auch in der EU



Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Fenna Otten, Tropenwaldreferentin, tropenwald@robinwood.de

immer wieder um „Deregulierung“. Kurz vor der Sommerpause hängten einige Aktivist*innen von ROBIN WOOD deshalb ein Banner beim Bundeslandwirtschaftsministerium in Berlin auf. Sie wollten **Alois Rainer daran erinnern, dass Waldschutz in globalen Lieferketten angesichts von ungebremster Entwaldung und Klimakrise nicht geschwächt, sondern gestärkt werden muss.** Nach der Sommerpause wurde jedoch klar: Die Bundesregierung hatte andere Pläne und forderte von der Kommission sogar, sowohl die EU-Lieferkettenrichtlinie als auch die EU-Entwaldungsverordnung zu „vereinfachen“.



Foto: Wald statt Asphalt

Unsere Kampagne war erfolgreich: Porsche wird den Eichenwald in Apulien nicht fällen!

Mobilitätswende jetzt!

Spätestens mit der Bundestagswahl am 23. Februar 2025 ist die Verkehrswende in Deutschland noch weiter ausgebremst worden. In der Verkehrspolitik auf Bundesebene findet der Begriff kaum noch Verwendung und politische Fortschritte sind teilweise zurückgenommen worden. So wird das Fliegen durch eine Senkung der Luftverkehrssteuer wieder günstiger und es gibt Baufreigaben für etliche Straßenneubauprojekte. Umso wichtiger ist es daher, durch konkrete, lokale Projekte aufzuzeigen, was die Stärken einer sozial-ökologischen Mobilitätswende sein können.

Dafür haben wir von ROBIN WOOD uns 2025 eingesetzt: **Für eine Mobilitätswende, die Emissionen reduziert, Natur schützt und die Bedürfnisse und Mobilität aller Menschen ins Zentrum stellt.** Zentral war dabei Kritik an den großen Automobilkonzernen, die weiterhin auf Kosten der Menschen und der Natur agieren, ebenso wie der Kampf gegen den Straßenneubau – denn trotz der Krise der Automobilindustrie ist der automobiler Konsens in Deutschland weiter zentral für die hohen Emissionen im Verkehrsbereich. Er verhindert finanzpolitisch Investitionen in öffentlichen Nahverkehr und verkehrspolitisch Maßnahmen wie das längst überfällige Tempolimit auf Autobahnen.

Erfolgreiche Kampagne: Eichen schützen – Porsche stoppen

Positive Nachrichten gab es im Frühjahr 2025 von der ROBIN WOOD-Kampagne „Eichen schützen – Porsche stoppen!“ Bereits im Herbst 2024 hatten wir die Kampagne für den Erhalt des Bosco D’Arneo ins Laufen gebracht: Mit einer Aktion in Stuttgart, Social-Media-Reihen und einer Petition bauten wir über verschiedene Kanäle Druck auf. Die Petition wurde von vielen Menschen unterschrieben, ausgelegt und geteilt.

Ende März 2025, nachdem wir über den Winter Medienarbeit gemacht und unsere Mitstreiter*innen, die Custodi del Bosco D’Arneo, in Süditalien besucht hatten, bekamen wir eine Einladung für ein Online-Treffen mit Porsche. In diesem wurde uns mitgeteilt, dass der Ausbau der Teststrecke nicht realisiert würde. **Ein großer Erfolg** für uns! Wir fuhren kurz darauf wie geplant nach Brüssel, überreichten die Unterschriften gemeinsam mit der italienischen Gruppe an die EU Kommission, vernetzten uns und feierten unseren Erfolg und den Erhalt des Bosco D’Arneo.

Autobahnneubau wieder salonfähig – Widerstand weiter sichtbar!

Darüber hinaus waren Aktive von ROBIN WOOD auch wieder gegen den Aus- und



Annika Fuchs ist Mobilitätsreferentin bei ROBIN WOOD. Wenn Sie Fragen haben, melden Sie sich bitte unter annika.fuchs@robinwood.de

Neubau von Straßen aller Art aktiv. Ein Dauerthema, denn: Noch immer regelt der Bundesverkehrswegeplan anhand von Bedarfsprognosen den Neubau von Autobahnen. Das führt dazu, dass Klimaschutzargumente in der Verkehrspolitik viel zu wenig beachtet werden. Es werden neue Autobahnen geplant, statt Brücken und Schieneninfrastrukturen zu sanieren.

Der Verkehrssektor ist und bleibt einer der Hauptverursacher von CO₂-Emissionen in Deutschland. Unsere Aufgabe bleibt es daher, für eine gerechte Mobilitätswende zu streiten. Diese mindert Emissionen im Verkehrssektor und schafft mehr Mobilitätsgerechtigkeit für alle!



Thorsten Herz, Finanzen.
 Sie haben Fragen zu unseren
 Zahlen? Bitte rufen Sie mich an:
 040 380892-23
 Thorsten.Herz@robinwood.de

Bilanz 2025: In Zahlen und Worten

Unsere Berechnungen und Darstellungen orientieren sich an den Standards von DZI und Transparency International Deutschland.

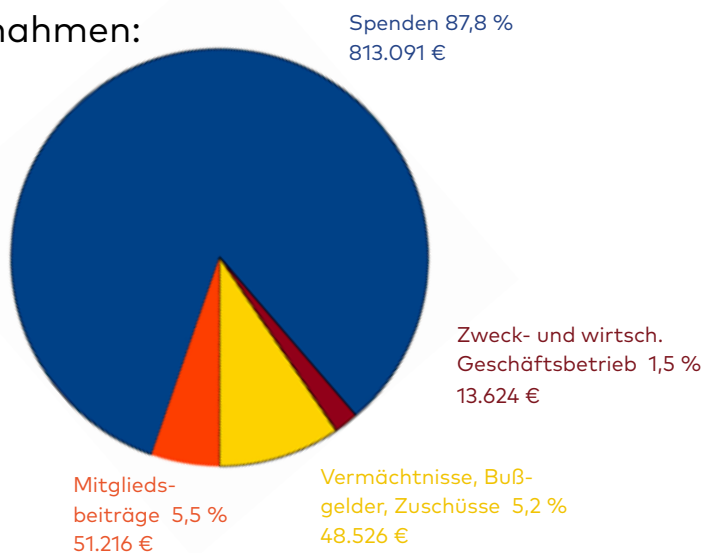
Im Jahr 2025 wurde die Welt nicht klimarechter. Nicht nur in Deutschland, auch in vielen anderen Ländern der Erde **gewann eine Politik an Einfluss, die die menschengemachte Klimakrise leugnet** und das Vertrauen in Wissenschaft und Medien mit Desinformationen und Verschwörungsmythen untergräbt. Wir kämpfen mit einem klimapolitisches Rollback weltweit. Umso wichtiger wird es, diesen Trend aufzuhalten und umzukehren. Das ist nicht einfach, denn Nachrichten über Kriege, Krisen und vor allem den US-amerikanischen Präsidenten dominieren die politische Agenda während Artensterben und Abholzung voranschreiten.

Dankbar heben wir deswegen an dieser Stelle **das Engagement der vielen aktiven Menschen bei ROBIN WOOD hervor. Mit Leidenschaft und Herz setzten sie sich im vergangenen Jahr für den Erhalt der Wälder und die Mobilitäts- und Energiewende ein.** Dafür sagen wir herzlich Dankeschön!

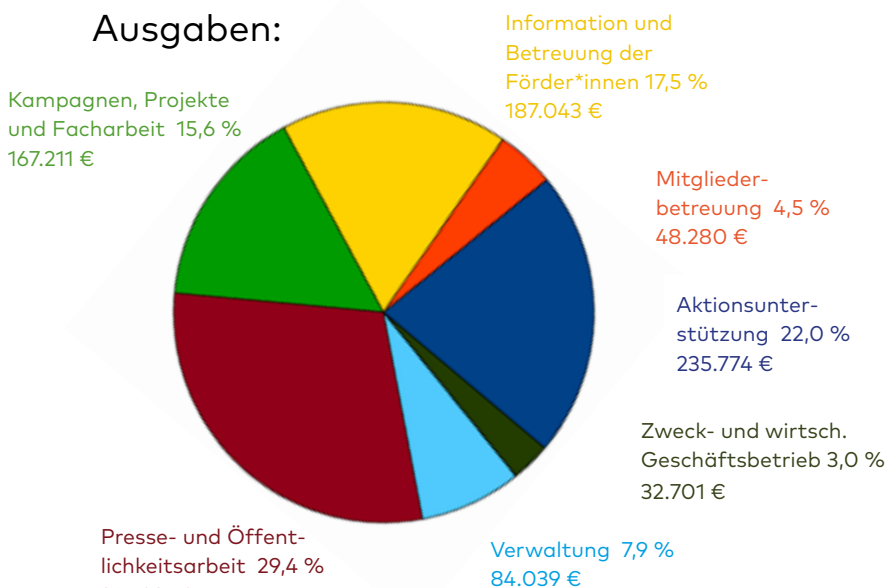
Unser Jahr war bunt und vielfältig: Ihre **50.000 Unterschriften gegen eine Rennstrecke** von Porsche in Apulien. Zwölf Monate Protest gegen den Neubau der A39 von Lüneburg nach Wolfsburg, die **Klimafloßtour** von Mainz bis Düsseldorf und die Übergabe Ihrer **sagenhaften 214.000 Unterschriften für verantwortungsvolle Lieferketten!** Den Abschluss des Jahres bildete eine Aktion am Gipfelkreuz der Zugspitze: Zum 10. Geburtstag des Pariser Klimaabkommens veranstalteten ROBIN WOOD-Aktivist*innen ein Gipfeltreffen der besonderen Art: Auf Deutschlands höchstem Berg, der Zugspitze forderten die Aktiven die deutsche Bundesregierung auf, Klimaschutz ganz oben auf die politische Agenda zu setzen und eine 1,5°C-kompatible Politik umzusetzen.

In der Weihnachtszeit stellte ROBIN WOOD wieder kostenfrei Informationen zu den Verkaufsstellen der **ökologisch erzeugten Weihnachtsbäume** zur Verfügung. Mit wenigen Klicks können dort alle Interessierten einfach und schnell nach einer entspre-

Einnahmen:



Ausgaben:



Die beiden Grafiken zeigen, woher die Einnahmen von ROBIN WOOD stammen und für welche Bereiche sie verwendet werden. Klar ist: Spenden unserer Förder*innen sind essentiell, um die Arbeit des Vereins zu leisten.

chenden Verkaufsstelle in ihrer Nähe suchen. Ergänzt wird diese Karte durch unabhängige Tipps zum Baum-Einkauf und durch eine Kurzinformation zu den Siegeln.

All das und vieles mehr hat ROBIN WOOD durch Ihre Spenden und Mitgliedsbeiträge umsetzen können.

Für 2026 haben wir uns viel vorgenommen. Der Schutz und Erhalt der Wälder, eine faire Mobilität und Energieversorgung sowie unser Engagement für Klimagerechtigkeit bleiben der Kern unseres gemeinsamen Tuns. Insbesondere die politische Nachrangigkeit der Klimaziele der Bundesregierung und die Investitionspolitik lassen nicht viel Gutes für die nahe Zukunft erwarten und erfüllen uns mit Sorge.

Umso mehr danken wir Ihnen und unseren Aktiven, die versuchen, diese Welt jeden Tag ein kleines bisschen besser zu machen! Nur gemeinsam und solidarisch sind wir das, was wir sind: ROBIN WOOD!

Einnahmen:

Aufgrund geringerer Spendeneinnahmen bei steigenden Kosten schrumpften unsere Rücklagen auf ca. 230.000 €. Mit insgesamt 813.000 € und 88 Prozent haben die Spenden unserer Förder*innen wieder den größten Anteil an unseren Einnahmen gehabt. Vielen Dank für Ihre solidarische Unterstützung!

Die Beiträge unserer Mitglieder waren 2025 nahezu konstant und machten 5,5 Prozent unserer Gesamteinnahmen aus, gut 51.000 €. Fünf Prozent unserer Einnahmen verdanken wir dem Erhalt von Zuschüssen für unsere Arbeit. Diese Zuschüsse beliefen sich auf gut 48.000 €.

Ausgaben:

Dass unser Protest wirkt, haben wir immer wieder bewiesen. Es braucht eine klare und kompetente Stimme, die sich gegen Fake-News stellt. 2025 erhoben wir vielfach unsere Stimme gegen die Zerstörung von Um-

Gewinn- und Verlustrechnung

	2025	2024
	€	€
I. Ideeller Bereich		
ERTRÄGE		
Mitgliedsbeiträge	51.261	52.946
Einzelspenden	496.668	483.956
Dauerspenden	309.845	313.899
zweckgebundene Spenden	6.578	37.741
Bußgelder	300	4.400
sonst. Zuschüsse	11.262	58.300
Vermächtnisse und sonst. Erträge	19.272	52.017
Erlöse aus Teilnehmerbeiträgen	17.640	0
Erträge Auflösung sonst. stl. Rücklagen	52	0
Gesamterträge	912.878	1.003.259
AUFWENDUNGEN		
Öffentlichkeitsarbeit, Layout, Druck, Aktionsmaterial	151.972	150.707
Reisekosten	33.512	35.298
Versand, EDV, Kommunikation, Büromaterial	50.192	63.840
Zuwendungen an Dritte/Kooperationen	4.429	25.319
Personal, Honorare, Aufwandsentsch.	707.932	726.578
Fortbildungen, Fachliteratur	12.882	7.143
Abschreibungen	6.133	2.381
Raumkosten	43.222	41.197
Rechts- und Beratungskosten, Versicherungen, Reparaturen, Sonstiges	26.896	27.832
Gesamtaufwendungen	1.037.171	1.080.294
II. Zweckbetrieb		
ERTRÄGE		
Umsatzerlöse	3.947	4.003
Magazin: Abo und Verkauf	2.382	2.451
Gesamterträge	6.329	6.454
AUFWENDUNGEN		
Magazin: Vertriebskosten und Druckkosten	27.676	18.679
Gesamtaufwendungen	27.676	18.679
III. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb		
ERTRÄGE		
Waren- und Bücherverkauf 7%	203	198
Warenverkauf 19%	284	558
Provisionen	4.588	4.660
Sonstige Erträge	5	145
Gesamterträge	5.079	5.562
AUFWENDUNGEN		
Waren- und Büchereinkauf 7%	3.608	3.345
Wareneinkauf 19%	1.417	570
Gesamtaufwendungen	5.025	3.915
IV. Vermögensverwaltung		
ERTRÄGE		
Gewinnbeteiligungen und Zinserträge	2.216	6.759
Gesamterträge	2.216	6.759
AUFWENDUNGEN		
Nebenkosten des Geldverkehrs	0	5.260
Gesamtaufwendungen	0	5.260
V. Vereinsergebnis		
	-143.371	-86.114

welt und Natur. Die Kosten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stellten den größten Teil unserer Ausgaben dar (29 Prozent). Zielgerichtete Aktionen sind das Herzstück unserer Arbeit. Dafür nötig ist umsichtige Planung und Durchführung,

detaillierte Nachbereitung und eine gute Involvierung neuer Aktiver. 22 Prozent unserer Mittel gaben wir für **Aktionen** aus.

Die Grundlage unseres Handelns ist die hohe Qualität der Rechercharbeit

unserer Fachreferent*innen für Wald, Tropenwald und Mobilität. Das Energie- referat ist derzeit durch einen Bundes- freiwilligendienstler und den Vorstand besetzt. Wir hoffen auf eine baldige Nachbesetzung. Was wir alles bewegen konnten, haben Sie auf den vorherigen Seiten gelesen. Knapp 16 Prozent der Gelder verwendeten wir für **Kam- pagnen, Projekte und Facharbeit**.

Ohne unsere Förder*innen geht nichts. Deswegen informieren wir Sie regel- mäßig über unser Tun und arbeiteten auch 2025 daran, den Kreis unserer Unterstützer*innen zu erweitern. Denn um auch in Zukunft unseren Einsatz für den Schutz von Umwelt, Natur und uns Menschen weiterzuführen brauchen wir finanzielle Unterstützung durch groß- zügige Spenden. 17 Prozent wendeten wir für die **Information und Betreuung der Förder*innen** auf.

Die Mitglieder von ROBIN WOOD werden bei ihrer eigenständigen Arbeit durch die Geschäftsstelle unterstützt. Vier Prozent unserer Ausgaben entfielen auf die **Mitgliederbetreuung**. Flyer für den Info-Stand, Banner und T-Shirts für die nächste Demo – all das gibt es bei uns. Für den **Zweck- und wirtschaft- lichen Geschäftsbetrieb** haben wir drei Prozent ausgegeben. Auf die notwen- dige **Verwaltung** entfielen sieben Pro- zent unserer Kosten.

2025 verzeichneten wir einen Verlust von 143.000 €. Große Herausfor- derungen stehen uns bevor. Wir werden al- les daran setzen, mit unseren Aktionen noch mehr Menschen für Umwelt- und Klimaschutz und für ROBIN WOOD zu begeistern. **Wir danken Ihnen, unseren Spender*innen, ganz herzlich für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen!**

Ihr ROBIN WOOD-Team

ROBIN WOOD

Bundesgeschäftsstelle
Bremer Straße 3
21073 Hamburg

Bilanz

AKTIVA		31.12.2025	31.12.2024
A.	ANLAGEVERMÖGEN	38.292,60 €	20.596,60 €
I.	Sachanlagen	27.087,00 €	9.391,00 €
II.	Finanzanlagen	11.205,60 €	11.205,60 €
B.	UMLAUFVERMÖGEN	239.609,61 €	380.475,90 €
I.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	10.262,22 €	7.021,35 €
II.	Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	229.347,39 €	373.454,55 €
Bilanzsumme		277.902,21 €	401.072,50 €
PASSIVA		31.12.2025	31.12.2024
A.	EIGENKAPITAL	246.605,09 €	390.480,44 €
I.	Variables Kapital	389.975,77 €	476.594,08 €
II.	Vereinsergebnis	-143.370,68 €	-86.113,64 €
B.	B. VERBINDLICHKEITEN	31.297,12 €	10.592,06 €
I.	Vb gegenüber Kreditinstituten	0,00 €	0,00 €
II.	Sonstige Verbindlichkeiten	31.297,12 €	10.592,06 €
Bilanzsumme		277.902,21 €	401.072,50 €



Foto: ROBIN WOOD/Smaluhn

Floßtour 2025: Zwei Wochen auf dem Rhein, um mit Infos und Aktionen zum Thema Klimagerechtigkeit aktiv zu werden

Tel.: 040 380892-0
Fax: 040 380892-14
info@robinwood.de
www.robinwood.de

Spendenkonto: Sozialbank
Hannover, IBAN:
DE93 3702 0500 0008 4555 00
BIC: BFS WDE 33 XXX